



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 146 (1935)

57 (4.2.1935) Ausgabe A u. B

[urn:nbn:de:bsz:mh40-383904](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-383904)

Neue Mannheimer Zeitung

Abendpreis 10 Pf.

HEUTE: DER GROSSE SPORT

Verlagsadresse: Täglich 1 mal am Sonntag, Preis pro Exemplar 10 Pf. ...

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R. L. 4-6, Fernsprecher: Sammelnummer 249 51 ...

Morgen-Ausgabe A u. B

Montag, 4. Februar 1935

146. Jahrgang — Nr. 57

Optimistische Stimmung in London

„Endgültige Vereinbarung?“

Meldung des D.N.B.

— London, 3. Februar.

In politischen Kreisen Londons wurde in den letzten Wochen ...

Die weitgehenden Berichte aus Paris über den Inhalt der vereinbarten Programme werden ...

In französischen Konferenzkreisen zeigt man sich am Sonntag morgen sehr optimistisch ...

In London wird nach Mitteilung unterrichteter Kreise ...

Demnach ist es mit einem Angebot zu rechnen, die Abrüstungspläne des Versailler Vertrages ...

Über die Frage der Sicherheitspakte ...

Die „London Times“ erklärt, eine der größten Schwierigkeiten habe das Verbleiben Frankreichs ...

Der „Observer“ erklärt, man sei sich einig darüber, daß die Revision des Versailler Vertrages ...

Man habe jedoch noch keine Gelegenheit gehabt, festzustellen, ob die deutsche Ablehnung ...

Savas über den angeblichen Inhalt der Einigung

— Paris, 3. Februar.

Der Sonderkorrespondent der Savas-Agentur berichtet aus London, daß eine Einigung ...

Um Sicherheit und Gleichberechtigung

Diese beiden Grundfragen sollen Zug um Zug gelöst werden

Von unserem Londoner Vertreter
— London, 3. Februar.

Die Londoner Verhandlungen werden geheim geführt. Weder die englischen noch die französischen Staatsmänner ...

Katholik sieht es in der englischen Presse nicht an ...

Die „Times“ behauptet, daß die englische Absicht, die Sicherheits- und Gleichberechtigungs-

frage Zug um Zug zu lösen, bei Mandin und Laval auf ...

Es sei die Frage der zweijährigen Dienstzeit ...

Im „Daily Telegraph“ bricht sowohl der diplomatische Korrespondent ...

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ ...

In allen Kreisen ...

Das französische „Geheimdokument“ über die deutschen Rüstungen

— London, 3. Februar.

Der Zusammenbruch des britischen Kabinetts am Samstag ...

Wie verlautet, ist diese Sonderfertigung auf einen Brief ...

An der Kabinettsitzung am Sonntag ...

Polnischer Oberstaatsanwaltschaftsrat in seinem Amtgebäude überfallen und beraubt

— Warschau, 3. Februar.

Der polnische Oberstaatsanwaltschaftsrat wurde am Sonntag ...

1500 Reineinstellungen bei den englischen Luftstreitkräften

— London, 3. Febr.

Wie das englische Luftfahrtministerium ...

Der englische Handelspräsident gestorben

— London, 3. Februar.

Der Präsident der britischen Handelskammer ...

Zwei Milliarden Umsatzsteuer

Meldung des D.N.B.

— Berlin, 3. Februar.

Der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, Reichardt, ...

Die französischen Richtlinien für die Saar-Emigranten

Meldung des D.N.B.

— Saarbrücken, 3. Februar.

Für die Behandlung der aus dem Saargebiet nach Frankreich ...

Sämtliche Saarflüchtlinge müssen über die beiden Grenzorte ...

Die französischen Flüchtlinge kommen zunächst in ein Sammellager ...

Saars-Direktoren-Ausschuss am Dienstag in Rom

— Rom, 3. Februar.

Der Direktion-Ausschuss für die Saarfrage ...

Großener in Frankfurt

— Frankfurt a. M., 3. Februar.

In der Nacht zum Sonntag wurde in der Zeit ...

Italienisch-österreichisches Kulturabkommen unterzeichnet

— Rom, 3. Februar.

Das im November in Rom unterzeichnete italienisch-österreichische Kulturabkommen ...



Mannheim, den 4. Februar.

Leichte Winterstimmung Unfreundlicher Februar-Ausfall

Das erste Wochenende im Monat Februar ließ sich nicht gerade erfreulich an und gar manche Hoffnungen wurden in Wasser. Zunächst hatten die Winterfreunde nach dem harten Schneefall am Donnerstag geschöpft, einen richtigen Sonntag in Weiß zu erleben. Aber so reich wie dieses Mal (womöglich der Schnee noch niemals in Mannheim dahin). Beim Grad Wärme zeigte das Thermometer am Samstag an und so war es weiter nicht veränderlich, daß die Strohkreislaufkolonnen den Schnee nicht mehr abführten, sondern ihn von den Anhöfen am Straßenrand in die Straßennitte verdrängten, wo er zusehends zerfiel. Was noch zurückgeblieben war, das legte der wolkenbrunnige Regen hinweg, der am Sonntagabend um acht Uhr seine größte Stärke erreichte.

Dieses Maß kam sehr unerwünscht, denn um diese Zeit lag man in Scharen aus, um den Abend auf Ballen oder bei nächtlichen Veranstaltungen zu verbringen. Ein Mangel an Vergnügungsmöglichkeiten herrschte bestimmt nicht. Was es doch in verschiedenen sozialen Kassenabende — etwa 25 an der Zahl — dann kamen außer dem Maskenball im Hofgarten und einige wenige Maskenbälle in den Vereinen und schließlich sogar sehr viele Mannheimer über die Rheinstraße, um lustigste in Karneval zu machen.

Der Sonntag selbst verlief sehr ruhig, denn viele Mannheimer mühten auszufliegen, und die anderen hatten wenig Lust, bei dem unfreundlichen Wetter spazieren zu gehen. Es herrschte so etwas wie Winterstimmung. Wohl auch kein Wunder, nach so ausgiebigen Feiern.

Schwere Bluttat in der Schwefelstadt

Eine schwere Bluttat ereignete sich am Sonntag früh zwischen halb 5 und 6 Uhr in der Schwefelstadt, wo in dem Ausgang eines Hauses in der Amerikaneckstraße zwei Männer in einem Barzwischel getötet, der schließlich in einem schweren Sittel anordnete. Im Verlauf dieses Streites zog der eine Mann ein Messer und ließ es dem anderen Donaldsbewohner in die Brust. Der Schwerverletzte, ein verheirateter Mann, wurde in lebensgefährlichem Zustand in das Krankenhaus überführt, während man den Täter ins Bezirksgefängnis einlieferete.

In einer Wirtshaus auf dem Volkhof geriet am Sonntag vormittag drei Gäste in einen Wortwechsel, der sich auf der Straße fortsetzte, wobei sie sich gegenseitig einfügten und eintraten. Während der Streit wurde einem der Beteiligten, vermis-

Eine Nacht in Kairo ...

Das traditionelle Kolonialfest - Glänzender Besuch - Touristen, Sommergäste und Orientalen geben sich ein Stelldichein

Auto auf Auto fuhr vor dem beleuchteten Portal des Vereinshauses der J.G. Farbenindustrie in Ludwigshafen vor. Und ein Strom von Menschen, die mit Regenmützen bewaffnet, zu ihm zum festlichen Haus zogen, drängte unaufhörlich gegen die weitgeschlossenen Türen.

Die Architekten Schittenhelm und Heber hatten in gemeinsamer fröhlicher Zusammenarbeit mit Kunstmalern G.H. Schug, ähnlich wie im Vorjahr, für die orientalische Ausgestaltung des großen Saales gesorgt, die in Vorbereitung dafür war, daß die Nacht etwas von Kairoer Atmosphäre verströmen ließ und den Ballgästen leicht orientalisches Ambiente wurde...

Es gab eine ganz reizende arabische Bar, mit der selbst die vornehmsten Kameliden zufrieden sein konnten. Es gab ein türkisches Kaffeehaus, wo allerdings kein arabischer Scharbei serviert wurde, und auch keine Kaffeehäuser reichenden Scharbei herumschickten. Es gab Bier- und Weinbänke, eine Kegelbahn für Herren mit Schützensticht; kurz, alles was so zum äußerlichen Drum und Dran gehört.

Aller Neuanfang war eine Pantomime: „Marr in Kairo“, deren Regie Dr. G. Hüttgenbach führte, während Dr. Paul Heller an die musikalische Ausstattung bemüht war. Man sah allerlei Orient und Occident in diesem buntem Spiel, Akrobatik, Tanz und Jamberei, und dann konnten endlich die bereits unruhig gewordenen Tanzbeine sich in Bewegung legen. Die Kapelle Ortrich, von der man eigentlich auch etwas orientalisches Aufmachung erwartet hatte, spielte auf zu Polonaise und Tanz in wahrhaft dramatisch-sünderlicher Lage.

Die Eroberung eines Stuhles und einer freien Tischplatte fiel mehr als schwer, es galt anstößigen mit der Geduld homerischer Helden vor Troja, bis man endlich eine Sitzgelegenheit triumphierend sein eigen nennen konnte. In den Gängen auch unaufhörlich ein munteres Geklapper von links nach rechts

und umgekehrt. Man sah Begehrenswerte, Dardaniden, Odaliden, an denen auch ein Suleiman der Prächtige keine Freude gehabt hätte. Man sah weisse Männer in Strand- und Touristenkleid, in Matrosenkleid (schon!) in Tropenanzügen und dito Weibermännern, und erblühte auf weiter überhell beleuchteter Bar gottlos nur eines Freud und einen Smoking, deren Träger sich wie der Kaiser am Himalaja vornehmen mochten.

Die ständige Ballbesucher behaupteten, war es in der arabischen Bar am besten. Hier pflegte es allerdings auch sehr orientalisches leidenschaftlich zu werden und mancher edle Kogurter, der mit seiner Schönen 30 Unodragentimeter eines west-östlichen Divans belegt hielt, schenkte hier wohlter als im Saal zu fühlen. Bekannte arabische Heben freudigen in diesem Wirrwarr feurige Beine und edlen Sekt und manches Glas verfrüchte, wenn mal wieder ein Tisch unter dem Andrang unruhiger Fremden hinter der großen Pyramide ergab ein morgenländischer Helm auf seinem Schiffs- und Wägenklavier...

Man tanzte sich lange nach dem zweiten Dardaniden, man schätzte Edelsteine, die die J.G. gefordert hatte, man sollte allem Sch- und Trinksachen, das von freiwilligen Helferinnen unentgeltlich herbeigebracht wurde, Tribut und bewährte endlich, daß nicht noch mehr arabische Bars aufzutreiben waren.

Für die Heimfahrt hatten der Veranstalter, der Ortsverband Mannheim-Endelsbach des Reichskolonialbundes und die ihm angeschlossenen Vereinnahmen bestens gesorgt: Autobusse brummen fast stündlich von 1 Uhr nachts ab gen Mannheim.

Alles in allem: Die Nacht in Kairo war ein Fest auf freier volkstümlicher Basis, das gefiel und dessen Reizwertes schließlich für die Erhaltung unserer deutschen Kulturpraktiken in unseren früheren Kolonien ein schönes, ansehnliches Scherlein eintrug. owl.

lich mit einem Messer, mehrere größere Schnittwunden an der rechten Hand beibrachte. Der Verletzte wurde ebenfalls in das Krankenhaus verbracht und der vermeintliche Täter in das Bezirksgefängnis eingeliefert.

Am Zeichen treuer Schützenbrüderschaft Schützenball im Palast-Hotel

Beifall geschmückt mit den Farben Grün-Weiß und mit vielen Schieß-Ehrenmedaillen waren der Schützenball und die ansehenden Männlichkeiten des Palast-Hotels, die somit einen würdigen Rahmen für den Schützenball der Mannheimer Schützenvereinsball von 1744 gaben, der nach längerer Unterbrechung wieder neu auflebte.

In großer Zahl hatten sich die Schützenbrüder und Gäste eingefunden, die durch Hans Dinkelstein mit herzlichen Worten zu Beginn der Veranstaltung willkommen geheißen wurden. In einer späteren Ansprache erinnerte Vereinsführer Emil Belsch an den früheren traditionellen Mannheimer Schützenball, der leider in Vergessenheit geraten ist. Viel hierzu trug der Umstand bei, daß der Schützenball in den Nachkriegsjahren verdrängt wurde, und daß man die Schützen angestrichelt, die mit ihrer Fahne an den Schützenbänden ainsagen. Aber man immer war der Nationalsozialismus bei den Schützen zu spät. Die Schützenvereinsball 1744 hatte, wie der Redner weiter ausführte, in den vergangenen Jahren schwer zu kämpfen, aber sie hat nie den Mut verloren und ist heute so weit, daß sie hoffen darf, in

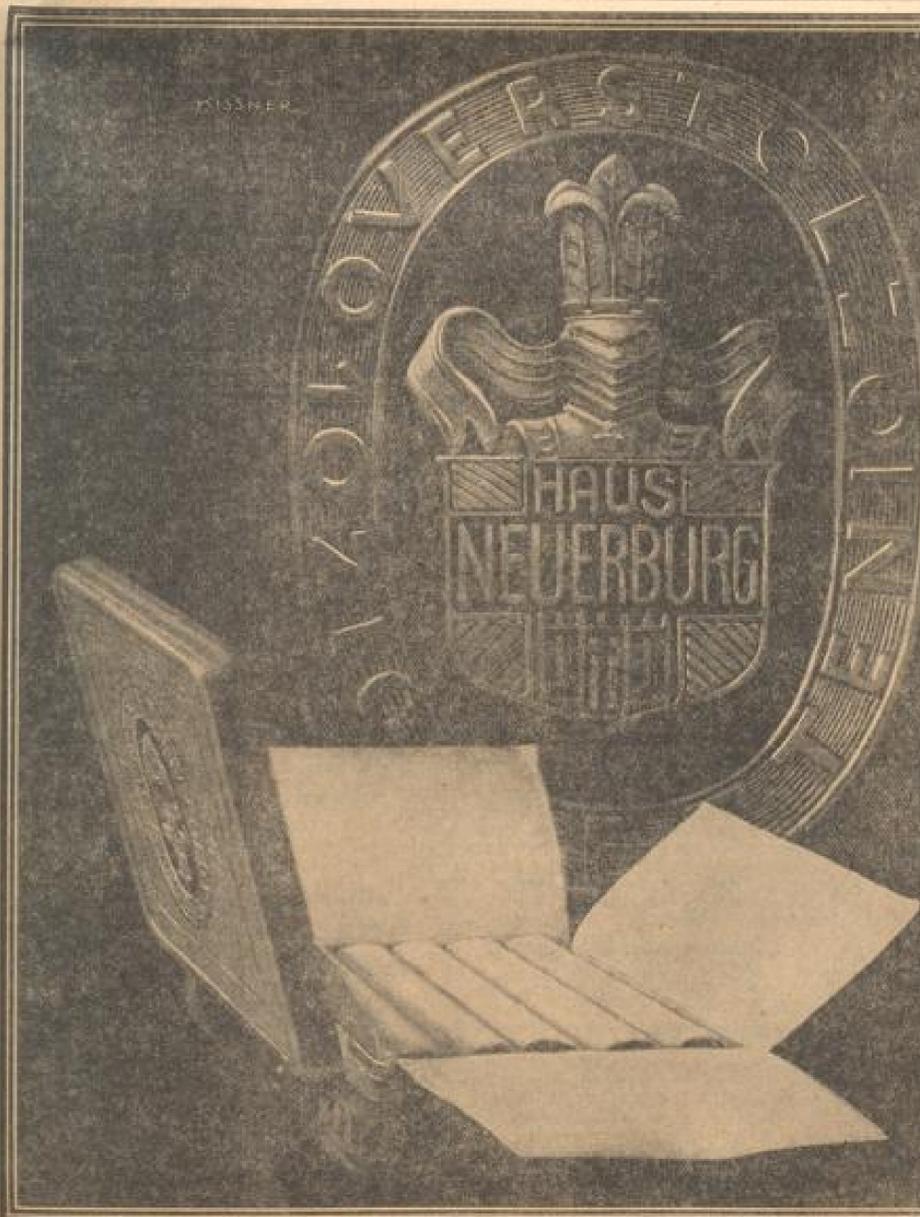
diesem Jahre sich etwas freier bewegen zu können. Gritztlicherweise sind auch die Schützenvereine im Schützenball beteiligt und der Aufbau zu einem Abschluß gelangt. Verschwunden sind die drei Hauptstützen, an deren Stelle ein einheitlicher Deutscher Schützenvereinsverband getreten ist. Unter Wunsch, so schloß der Vereinsführer, geht heute dahin, daß der Weiß und die Kameradschaft des alten Deutschen Schützenbundes mit in den Deutschen Schützenvereinsverband übernommen werden. Das deutsche Ziel geht dem Vaterland und dem Führer und dem Nationalsozialismus.

Die Tanzpaare wurden sehr geschickt durch eine bunte Unterhaltung angefüllt, für die die Leitung Wecker Krizan vom „Wintergarten“ Berlin übernommen hatte. In bunter Folge wechselten Pieder vom Doppelquartett der „Niederhalle“, mit Lust und Liebe gelungen, Tänze von der Tanzgruppe Jule Kraft mit jugendlichem Mutus getanzt und Darbietungen der Künstlerin Ribi Grün, die gegenwärtig in der „Niederhalle“ auftritt. Mit seiner Partnerin zeigte sich auch Wecker Krizan als Dorenmacher und wahrer Tanzkünstler, der es verstand, die Zuschauer in seinem Tanz zu ziehen und mit Handrücken zu verblüffen. Der anregende und harmonische Verlauf des Schützenballs dürfte wohl Veranlassung geben, den vom Vereinsführer geschätzten Wunsch zur Tatsache werden zu lassen und den Schützenball wieder einen prächtigen Platz einzuräumen.

** Der Sportverleih auf der Bahn am Sonntag. Der Sportverleih gab am letzten Sonntag dem Betrieb auf der Reichsbahn ein besonderes Gepräge. Nachdem am Samstag bereits mit dem Winterport aus 200 Schützen nach dem nördlichen Schwarzwald gereist waren, fuhren mit den beiden Winterportagen am Sonntag vormittag nochmals 270 und 450 Schützen nach dem Schwarzwald, vornehmlich nach dem Bihlertal und Aerial. Auch die aus dem Rheinland kommenden Schnellzüge waren so stark mit Schützen nach dem böserischen Wäldchen besetzt, daß der Schnellzug Köln-München, ab Mannheim 157 Uhr, doppelt besetzt werden mußte, und in beiden Hälften durchweg von Schützenbesatzung voll besetzt war. Außerdem fahren zwei „Kraft durch Freude“-Züge von Düsseldorf nach Immenstadt, die zusammen 1000 Winterreisende in die Berge einführen. Wegen des in tieferen Lagen eingetretenen Tauwetters brannten die vorgeschobenen drei Winterportzüge nicht zur Ausfahrt an gelangen. Schließlich brachte ein Sonderzug 900 Fußballfreunde aus Stuttgart und Umgebung zum Fußballwettkampf nach Mannheim.

** Von einem Verlonswagen erlöst wurde, am Sonntag vormittag an der Friedrichstraße ein Halbjahrer, als er nach dem Friedrichsring abging. Er wurde zu Boden geworfen und erlitt dabei Prellungen an der linken Schulter, sowie Verletzungen an der linken Hand. Er wurde mit dem Sanitätswagen in das Allgemeine Krankenhaus überführt.

** Frontkämpferkreuz für Feldpostbeamte. Der Reichsinnenminister stellt in einem Erlass fest, daß die Feldpostbeamten bei der Verleihung des Ehrenkreuzes und, sofern im Einzelhülle die Voraussetzungen erfüllt sind, auch des Frontkämpferkreuzes in berücksichtigen sind.



**OHNE
Mundstück-
Raucher**

nehmen für sich in Anspruch, besonders kritische Raucher zu sein. Deshalb präsentieren wir gerade ihnen die altberühmte OVERSTOLZ-Qualität in der neuen Form der mundstücklosen Zigarette. Die edle Mischung der OVERSTOLZ wird jetzt noch reiner zum Ausdruck kommen, weil die neue TROPEN-Packung alle Feinheiten des Aromas bewahrt, bis die Schachtel vom Raucher geöffnet wird.

OVERSTOLZ 5 PF.
OHNE
Mundstück

Konzert des Malzorchesters

Kolliktion: Erna Sad. Leitung: Professor Boche

Wagners kleine Kammermusik, vom Streicherkörper des Malzorchesters unter der bewährten Leitung von Generalmusikdirektor Professor Boche sehr lustig wiedergegeben, bildete den Auftakt zu einem Abend von freudiger Festungsblässe. Auch Wagner's Ballettsuite mit ihren lebenswichtigen Eingebungen steht auf der Ebene gelunden Humors. Dem aufgedeckten Orchesterfehls mit seiner überwiegend homophonen Führung ohne kontrapunktischen Ballast wertet man deutlich die Vertrautheit mit dem Orchester an, die sich Wagners in seiner Reineren Zeit als Dirigent angeeignet hatte. Den Höhepunkt des Abends bildete wohl die Schelmensuite „Als Gutespieler lustige Streiche“ von Richard Strauß. Die glänzende Orchesterüberführung zeigt hier ebenbürtige Kenntnisse wie die genaue Themenverfolgung in Verbindung mit geradezu überströmendem Humor und man kann dem ausgezeichneten Kenner moderner Musik, Prof. Boche, nur recht geben, wenn er darauf hinweist, daß kein angelegentliches Thema seinen vorgeschriebenen Gang wagt, unterworfen von den obligaten Zwischenstücken, sondern das markante Thema bei jeder Wiederkehr andere Gestalt annimmt, so selbst in die Zwischenstücke hinein. Die ständige Wiederkehr stellt dem Malzorchester, das in Mannheimer Konzerten ein gern gesehener und geförderter ist, sowie seinen künstlerischen Leiter Prof. Boche das beste Zeugnis aus.

In der Solistensängerin Erna Sad vom Staatstheater Dresden lernten die Hörer eine Vertreterin des Stimmreichtums kennen, die durch geschlossene Technik und leichte Höhe auszuweisen nimmt. Besonders die erste Partie der „Königin der Nacht“ ein Beispiel hohen Könnens, so verfehlte sie mit der bekannnten Cantone der Marie aus dem „Barbier von Sevilla“ das Publikum in jene Zeiten zurück, da die Primadonnen den Text des Liedtextes als Sprungbrett für eigene Improvisationen benutzten. Mit Stimmreichtum wurde die Hörer gewahrt, wie die mit unglaublicher Höhe degote Schwanente Sängerin sich in den schwärzlichen Regionen der vierstimmigen Oktave besonders wohl fühlte. Dasselbe Spiel wiederholte sich im „Frühlingstimmen-Walzer“ von Joh. Strauß, der ihr Anlaß zu einem Brillantenspektakel von hohen Tönen bot, wie sie nur besonders bewanderten Sängerninnen zu Gebote stehen. Ihr Können gibt die Sängerin auf dem Höhe des höchsten musikalischen Könnens, womit sie bezeichnende Kunst bewirkt. Die richtigen Musiker des Malzorchesters erwiesen ihre Praxis in der unermesslichen Reue und geschickten Begleitung. Das begeisterte Publikum erwarb sich die teilweise Wiederholungen der „Frühlingstimmen“ als Gage.

Mit vieler Anerkennung hat die NS Kultur-gemeinde Mannheim den vielen Hörern eine dankbar hingegenommene künstlerische Freude bereitet.
Dr. Ch.

Der Fasching kommt in Fahrt

Ein Dummel quer durch die Samstag-Nacht — Märchenes Treiben auf der ganzen Linie

„Mannem schreit Kopf“

Die Nachführung der „Fröhlich Pfalz“

Wann Mannheim sollte Kopf stehen bei der Nachführung, die die „Fröhlich Pfalz“ im „Lindenhof“ aufzu, am wieder einmal etwas zum Karneval 1935 beizubringen. Ob jemand bei dieser Sitzung Kopf stand, vermochten wir nicht zu ermitteln, doch konnten wir feststellen, daß einige Besucher den Kopf schüttelten. Damit wäre gleich das Motto für die nächste Veranstaltung gegeben: „Mannem schreit Kopf“. Die Fröhlichen Pfälzer wollten mit dieser Nachführung neue Wege zur Belebung des Karnevals beschreiten und es nicht zu vergessen, daß in der Durchführung dieser Sitzung gute Ansätze vorhanden waren. Vorweg ist die herrliche Aufmachung zu loben, die noch dem Valzogen-Prolog beim Aufgehen des Vorhangs sich auf der Bühne bot; vorne die prästehende Rangengänge und im Hintergrund der Elterrat im Frack. Die gleiche Augenweide in anderer Aufmachung während des Balletts: im Scheinwerferlicht die weißen Filzkleider der Tänzerinnen des „Jie-Craff-Ballett“ und Negerin an rot ausgelegener Torte der Elterrat. Der nachfolgende Film war ein Verleger, denn man hätte felsenfalls die uralt-amerikanische Orchester nehmen dürfen, die verschiedene Besucher veranlaßte, einige Pfiffe anzubringen. Allerdings kann man die „Fröhlich Pfalz“ nicht für den Inhalt des Films verantwortlich machen.

Wenn nicht die Stimmung auskam, die man bei natürlichen Sitzungen gewohnt ist, dann lag das daran, daß die Anwesenden „Arden“ sahen und daß der Elterrat in wunderbarer Weise fernat. Wo-

durch eine schwer zu überbrückende Kluft über den Orchesterraum hinweg, in dem sich Kapellmeister Johann-Wedau herumkugeln mußte, weil ihm bei den Tischen ab und zu die Tassen der Orgel hängen blieben. Einen künstlerischen Genuss vermittelte Herr Steinke vom Nationaltheater, der virtuos auf der Flöte blies, und der später in einer Bühnenszene als Dr. Steinke aus Wien anatomisch-wissenschaftliche Erklärungen über den menschlichen Körper gab und zeigte, daß er auch etwas anderes kann, als nur die Flöte zu blasen. Franz Vortz war als Nibelungenportier glänzend in seiner Bühnenszene, die er mit viel Witz und Humor zu würzen verstand; Miss Schneider erzählte als Frau, die mit dem Geppeln aus der Türfel kam, allerlei Scherzstücke aus dem Garten und schließlich brachte Max Werner mit seiner Komik ohne Worte die Vögel auf seine Seite. Ganz besonders muß die Ansage von Ute Stiee gelobt werden, die ihre Sache außerordentlich machte, und die auch mit eigenen Darbietungen zeigte, daß sie würdig in die Reihen ihres nicht ganz unbekanntem Vaters, des Altmehlers, getreten ist.

Den Beschluß des Abends bildete ein lustiges Bühnenspiel „Lillette von der Pfalz“, die der Elterrat, der sich nach dem Film in purpurroter Talare schickte, abgab, verabschiedete. Präzedenzfall seine Karnevalsgemeinde, und einlogte die große Damen- und Herrenbesetzung der „Fröhlich Pfalz“ der schützenden Bedienung. Wie zweifeln nicht daran, daß die „Fröhlich Pfalz“, die ja dann im Nibelungenaal seinen Film vorführen wird, sondern ihre Reaktionen in richtiger Stimmung aufzufassen lassen. Die kleine Scharte der Nachführung andeuten wird.

bei der Elterrat hinter geschlossenem Bühnenvorhang die Talare auslog und dann als absonderliche Emigrantenfamilie den Saal verließ. Dieser originale Abgang zur Pause läßt verhandlungsmäßige Deutlichkeit aus. Im zweiten Teil des Abends kamen die gekannten Nibelungen nochmals zu Wort und auch diesmal sollte sich Fröhlich Neger als Schallmuppe einen Sondererfolg. Da inzwischen der Saal fast gefüllt hatte und die Darbietungen ihre Wirkung nicht verfehlten, kam eine Heile Lindenhöfer Stimmung auf, die dann bis zum Schluß anhielt. Begeisterung war es, daß man sich durch nicht das Singen vergaß und die zum Preise des Lindenhöfers, seiner Würde und des Faschings gemachten Lieber schmeckerte.

Städtische Ehrenpatenschaften. Die Stadt Eintracht hat auf Anregung des städtischen Jugendrates und in Gemeinschaft mit dem Wohlfahrtsausschuß eine hochbedeutende Maßnahme auf dem Gebiete der Massen- und Bevölkerungspflege ergriffen, indem sie für die nach dem 1. Januar geborenen vierter Kinder einer Familie die Ehrenpatenschaft übernimmt. Es kommen nur Kinder aus erwerbslosen, arbeitslosen Familien in Betracht. Das Patenschaft erhält eine Ehrenurkunde, ein Spardbuch mit einer Spende von hundert Mark, sowie eine Geldbox. Die nach Abschluß der staatlichen Schulpflicht gemindert wird. Die Verteilung der Ehrenpatenschaft erfolgt in feierlicher Form alljährlich am Muttertag.

NSDAP-Mitteilungen

NSDAP-Mitteilungen
Aus der NSDAP-Mitteilungen vom 4. Februar 1935

NSDAP-Mitteilungen
Aus der NSDAP-Mitteilungen vom 4. Februar 1935

Epo-Fei-Ja im Nibelungenaal

„Epo-Fei-Ja“ ist kein Zauberfächer, denn wenn Epo-Fei-Ja ein Zauberfächer wäre, dann hätte er den Nibelungenaal am Samstag zum Maskenball der Sportler bis auf den letzten Pfug gefüllt. Aus den Aufhängungen mußte man bereits, daß das geheimnisvolle Zauberwort nicht anders bedeutet als „Sportler feiern Fasching“, und so trafen sich auch die Sportler, vorweg die NS-Mehrheit im Nibelungenaal zum ersten größeren Maskenball des Jahres 1935.

Der Nibelungenaal hatte ein richtig märchenes Gewand angezogen:
vor der Tügel prangte das riesige Kartenschild mit dem Affen,

und von der Decke hingen in schönem Wechsel bunte Bänder, während sich Fächerfächer zu einem großen Deckenbild schlangen. Der Art des Fächers entsprechend waren an den Säulen zwischen den bunten Vorhängen an den Wänden lustige Silber angebracht, die vor allem die Nibelungsfiguren Langeweile, Langeweile, Schmelz, Vert, Fischmann und Raub zeigten. Die vielen gleichzeitigen Veranstaltungen waren Schuld daran, daß der Saal nicht ganz den Erwartungen entsprach. Den Tanzpaaren konnte das aber nur sehr angenehm sein, denn es gab doch auch auf dem Parkett keine Trümpfe. Die NS-Kapelle Major W. und die Kapelle Major H. spielten abwechselnd zum Tanze auf, so daß es überhaupt keine Langeweile gab und unermüdlich das Tanzbein geschwungen werden konnte. Eine Unterbrechung trat ein, als es in dem Boxring lebendig wurde.

Der Kampf der „Hunden“ begann.
Es wurde mit Verheißung gekämpft, es gab beidseitig mehrere Wunden in die Luft und schließlich wurden sie auch durch und durch einige Schläger gefallen lassen. Nach diesem Zwischenpiel wurde wieder weitergegangen, bis sich zur Mitternachtsstunde die Preisrichter den Herren Preisrichtern stellten.

Die mit viel Würde und Aufwand ihres Amtes wahrten. Bei den Damen-Einzelkämpfen fiel eine schöne Schlägerin mit Wunden und Stößen auf, die dann auch für ihr sportliches Können in Hut und Weib auch den ersten Preis bekam. Der zweite Preis wurde einer festen Wankelstiel zugeprochen und den dritten Preis machten sich eine „Beneficentia“ und „Schulmeister“ teilen. Unter den Herren-Einzelkämpfen hielten zwei Rotweiler Originalmasken auf, wie wir sie bei uns selten zu sehen bekommen. Der einen Rotweiler Maske wurde der zweite Preis und der anderen einer von den beiden zur Bergung gelangenden dritten Preisen zugesprochen. Den übriggebliebenen dritten Preis erhielt der „Europameister im Handball“, während der erste Preis ein „Sportler aus Afrika“ einheimen durfte. Bei den Gruppenpreisen konnte ein erster Preis nicht vergeben werden. Dem in doppelter Auflage erschienenen „Schwarzen Jäger Johannes“ gab man den zweiten Preis und den dritten Preis mußten sich ein „Kochschneep“ und ein „Bayerisches Paar“ teilen.

Eben frühzeitig gegen die anstehende Besucher in den Bierfeller zurück, wo bei Schreieklamm allmählich die Stimmung fiel. Als dann später ein größerer Zutrom von oben her einströmte, wurde es recht gemächlich und schließlich gelief es dem nicht unerheblichen Rest so gut, daß er Protest einlegte, als um 4 Uhr Feierabend geboten wurde. Im Saal hatte man eine halbe Stunde früher schon Schluß gemacht. Den Schließbetrieb und das Ballmerken eingestellt, das eine angenehme Unterhaltung während des Maskenballfes bot.

Die Lindenhöfer Narren sagten

Der Plagrog, der zur unglücklichen Stunde niederging, fand als lächerlicher Stern über der märchenhaften Sitzung, mit der die Große Karnevals-Gesellschaft Lindenhöfer den Karneval auf dem Lindenhöfer eröffnete. Wer viele Stühle Nieren im Saal des „Alten Lindenhöfers“ zunächst anbelegte, als der Elterrat einlog und Präsident Kraut des Karnevalspräsidenten Schwanz. Zum Einband wurde natürlich ein Plag gelassen, das sichgemäß sich mit dem Sozialistischen Gesellschaft:

Die ganze Staats-Gesellschaft ist in die Luft geflogen.
Die Hosen sind jetzt mit dem Geld nach Frankreich unterzogen. . .

Im hinteren Ende stehen in der Mitte die Narren Gorenz, Julius Scher, Schuhmann und Frau Gaba in Röcken. Herr Gumbel lang Nibelungslieder und das Quartett der Singergesellschaft schickte lustigstimmigstimmigstimmig. Die Tanzlust war durch die jugendlichen Tänzerinnen Frieda und Ditz vertieft. Wohl den Vogel hieß Fröhlich Neger von der Karnevalsgesellschaft „Gule“ Friesenhelm abgedolten haben, der in einer Tanzlust alle Zuschauer von der Woge bis zum Grunde brachte und der schließlich eine satirische Emigrantenode brachte, die damit anfangt:

Der Sternhimmel im Februar

Sonnenaufgang von 7.45 bis 6.50 Uhr, Sonnenuntergang von 16.45 bis 17.30 Uhr. Vollenstände des Mondes: 1. Viertel am 10. um 10 Uhr, Vollmond am 20. um 7 Uhr, letztes Viertel am 29. um 11 Uhr.

Die Aufeinanderkunft des äußeren Planeten, des Saturn, mit den beiden inneren, Venus und Merkur, die am Anfang des vorigen Monats zu sehen war, fällt noch in den ersten Tagen dieses Monats an; freilich ist sie auch nur wieder in der Abenddämmerung zu sehen; dort kann die beste Venus die Auffindung erleichtern. Bald entfernen sich dann die beiden inneren Planeten vom Saturn; der Merkur kehrt freilich bald wieder um und verschwindet dann ebenso wie der Saturn in den Strahlen der Abenddämmerung. Die Venus jedoch ein weiter, wird dadurch immer länger sichtbar und steht am 26. sehr nahe dem Frühlingsspunkt, dessen Stellung man auf

Entfernung der beiden nicht sehr verschieden; sie beträgt etwa 20 Lichtjahre, sie können also noch als unsere Nachbarn angesehen werden und sind auch in Wirklichkeit, nicht nur am Sternhimmel nicht allzweit voneinander entfernt, und auch ihre Hellheit ist nicht für uns, sondern auch an und für sich nicht sehr stark verschieden. Sie sind beide ungefähr 30mal so hell wie unsere Sonne. Aber trotz weichen sie doch recht stark voneinander ab! Der beim Kulgang tiefer liehende und etwas hellere Polaris ist ein Stern wie viele andere auch. Er ist ein „roter Riese“. Sein Wärmestrahlenfeld ist nicht hoch, sondern viel niedriger als der unserer Sonne, und da er doch wesentlich



Der 24 Stundenhimmel von Mitternacht bis Mitternacht eines Tages enthaltende Kreis und die durch punktierten Linien, die sogenannten Horisonten, sind fortgesetzt zu denken. Der Sternhimmel dreht sich zum Teil auf Mitternacht entgegen dem Uhrzeigersinn — zusammenfassend dem Laufe der Stundenlinie — in 24 Stunden und 24 Stunden im Sinne des gegebenen Pfeils einmal um seinen Mittelpunkt. Die sogenannten Horisonten verlaufen die zu der Stunde, auf die der gerade Pfeil zeigt, am die Meridiane nach oben. Unsere Karte zeigt also den Zustand am Mitternacht der Mitternacht. Wir müssen zu einem anderen Stunde zurückkehren, um sehen zu können den Sternhimmel, wenn dem gegebenen Pfeil in gelber, daß diese auf die Beobachtungswelt zeigt, jedoch werden die zu dieser Zeit sichtbaren Sterne in den nicht mitgeführten Horisonten hineingehört. Für je 4 Tage vor der Mitternacht ist der gerade Pfeil 1/4 Stunde früher, für je 4 Tage nach der Mitternacht 1/4 Stunde später zu stellen. Man vergrößere die nächsten Meridiane. Der Mond nimmt die punktierten Stellen ein, wenn er die angegebenen Lagen erreicht.

diese Stelle leicht finden kann. Gegen Ende des Monats ist sie abends gut anderthalb Stunden sichtbar. Die beiden inneren Planeten, der Mars und der Jupiter, erscheinen nun auch immer trüber; beim Mars kann man schon vom Beobachten auf den Abendhimmel sprechen, denn er ist gegen Ende des Monats schon vor 20 Uhr zu sehen. An seinem noch vorwärtigen Ansehen von der Erde kann man leicht seine Bewegung verfolgen. Der Jupiter dagegen zeigt erst nach Mitternacht an.

Am Reichertum des Sternhimmels noch immer die Winterbilder unserer Hauptsternhaufen. Der Orion steht nun den ganzen Abend über so hoch, daß wir auch das unter ihm leuchtende Bild des Hohen sehen können. Und über ihm erstrecken die Zwillinge, deren wichtiger Stern die höchste Stelle des Tierstreckes anah. Seinen Namen führt das Sternbild noch seinen Hauptsternen, die den beiden „Zwillings“ Gohor und Wodur gemeint waren. Offenbar hat man die beiden Sterne als Zwillinge, als eine Art Zwillinge empfunden. Noch neueren Forschungen ist dies nur teilweise richtig. Zwar ist die

better leuchtet als sie, so muß er eben sehr viel größer sein. Da aber die Masse ihrer Sterne nicht sehr verschieden ist, so müssen wir ihn uns sehr dicht vorstellen. Also trotz seiner, er ist ein nicht sehr hell glühender, aber mächtig ausstrahlender Gasball. Sein Zwillingstern Gohor dagegen ist einer der wertvollsten Sterne des Himmels. Schon lange wußte man, daß er ein sogenannter Doppeltstern ist und daß die beiden Sonnen sich in einem Zeitraum von ungefähr 800 Jahren umkreisen. Nunmehr aber hat sich herausgestellt, daß jede dieser beiden Sterne auch wieder aus zwei Sonnen besteht, von denen das erste Paar 3, das zweite 2 Tage in einem Umlauf umeht. Bei so häufigem Umlauf müssen sie sehr nahe beieinander stehen. Um diese ganz innere Gruppe läuft in größerer Entfernung wieder ein Doppelstern, und auch dieser hat sich als doppelt erwiesen. So ist das, was wir so schönweg „Gohor“ nennen, eine Gruppe von nicht weniger als 8 Sonnen. Die beiden von ihnen sind im Gegenfall zum Polaris sehr viel größer als unsere Sonne, sie leuchten demnach heller, dürfen aber etwa von derselben Größe sein.

Was hören wir?

Dienstag, 5. Februar

- NSDAP-Mitteilungen**
- 6.00: Bauernlauf. — 6.10: Orchest. — 6.20: Schmalz. — 7.00: Bauernlauf. — 8.10: Bauernlauf. — 8.20: Schmalz. — 8.30: Bauernlauf. — 8.40: Schmalz. — 8.50: Bauernlauf. — 9.00: Schmalz. — 9.10: Bauernlauf. — 9.20: Schmalz. — 9.30: Bauernlauf. — 9.40: Schmalz. — 9.50: Bauernlauf. — 10.00: Schmalz. — 10.10: Bauernlauf. — 10.20: Schmalz. — 10.30: Bauernlauf. — 10.40: Schmalz. — 10.50: Bauernlauf. — 11.00: Schmalz. — 11.10: Bauernlauf. — 11.20: Schmalz. — 11.30: Bauernlauf. — 11.40: Schmalz. — 11.50: Bauernlauf. — 12.00: Schmalz. — 12.10: Bauernlauf. — 12.20: Schmalz. — 12.30: Bauernlauf. — 12.40: Schmalz. — 12.50: Bauernlauf. — 13.00: Schmalz. — 13.10: Bauernlauf. — 13.20: Schmalz. — 13.30: Bauernlauf. — 13.40: Schmalz. — 13.50: Bauernlauf. — 14.00: Schmalz. — 14.10: Bauernlauf. — 14.20: Schmalz. — 14.30: Bauernlauf. — 14.40: Schmalz. — 14.50: Bauernlauf. — 15.00: Schmalz. — 15.10: Bauernlauf. — 15.20: Schmalz. — 15.30: Bauernlauf. — 15.40: Schmalz. — 15.50: Bauernlauf. — 16.00: Schmalz. — 16.10: Bauernlauf. — 16.20: Schmalz. — 16.30: Bauernlauf. — 16.40: Schmalz. — 16.50: Bauernlauf. — 17.00: Schmalz. — 17.10: Bauernlauf. — 17.20: Schmalz. — 17.30: Bauernlauf. — 17.40: Schmalz. — 17.50: Bauernlauf. — 18.00: Schmalz. — 18.10: Bauernlauf. — 18.20: Schmalz. — 18.30: Bauernlauf. — 18.40: Schmalz. — 18.50: Bauernlauf. — 19.00: Schmalz. — 19.10: Bauernlauf. — 19.20: Schmalz. — 19.30: Bauernlauf. — 19.40: Schmalz. — 19.50: Bauernlauf. — 20.00: Schmalz. — 20.10: Bauernlauf. — 20.20: Schmalz. — 20.30: Bauernlauf. — 20.40: Schmalz. — 20.50: Bauernlauf. — 21.00: Schmalz. — 21.10: Bauernlauf. — 21.20: Schmalz. — 21.30: Bauernlauf. — 21.40: Schmalz. — 21.50: Bauernlauf. — 22.00: Schmalz. — 22.10: Bauernlauf. — 22.20: Schmalz. — 22.30: Bauernlauf. — 22.40: Schmalz. — 22.50: Bauernlauf. — 23.00: Schmalz. — 23.10: Bauernlauf. — 23.20: Schmalz. — 23.30: Bauernlauf. — 23.40: Schmalz. — 23.50: Bauernlauf. — 24.00: Schmalz.

Was hören wir?

Dienstag, 5. Februar

- NSDAP-Mitteilungen**
- 6.00: Bauernlauf. — 6.10: Orchest. — 6.20: Schmalz. — 7.00: Bauernlauf. — 8.10: Bauernlauf. — 8.20: Schmalz. — 8.30: Bauernlauf. — 8.40: Schmalz. — 8.50: Bauernlauf. — 9.00: Schmalz. — 9.10: Bauernlauf. — 9.20: Schmalz. — 9.30: Bauernlauf. — 9.40: Schmalz. — 9.50: Bauernlauf. — 10.00: Schmalz. — 10.10: Bauernlauf. — 10.20: Schmalz. — 10.30: Bauernlauf. — 10.40: Schmalz. — 10.50: Bauernlauf. — 11.00: Schmalz. — 11.10: Bauernlauf. — 11.20: Schmalz. — 11.30: Bauernlauf. — 11.40: Schmalz. — 11.50: Bauernlauf. — 12.00: Schmalz. — 12.10: Bauernlauf. — 12.20: Schmalz. — 12.30: Bauernlauf. — 12.40: Schmalz. — 12.50: Bauernlauf. — 13.00: Schmalz. — 13.10: Bauernlauf. — 13.20: Schmalz. — 13.30: Bauernlauf. — 13.40: Schmalz. — 13.50: Bauernlauf. — 14.00: Schmalz. — 14.10: Bauernlauf. — 14.20: Schmalz. — 14.30: Bauernlauf. — 14.40: Schmalz. — 14.50: Bauernlauf. — 15.00: Schmalz. — 15.10: Bauernlauf. — 15.20: Schmalz. — 15.30: Bauernlauf. — 15.40: Schmalz. — 15.50: Bauernlauf. — 16.00: Schmalz. — 16.10: Bauernlauf. — 16.20: Schmalz. — 16.30: Bauernlauf. — 16.40: Schmalz. — 16.50: Bauernlauf. — 17.00: Schmalz. — 17.10: Bauernlauf. — 17.20: Schmalz. — 17.30: Bauernlauf. — 17.40: Schmalz. — 17.50: Bauernlauf. — 18.00: Schmalz. — 18.10: Bauernlauf. — 18.20: Schmalz. — 18.30: Bauernlauf. — 18.40: Schmalz. — 18.50: Bauernlauf. — 19.00: Schmalz. — 19.10: Bauernlauf. — 19.20: Schmalz. — 19.30: Bauernlauf. — 19.40: Schmalz. — 19.50: Bauernlauf. — 20.00: Schmalz. — 20.10: Bauernlauf. — 20.20: Schmalz. — 20.30: Bauernlauf. — 20.40: Schmalz. — 20.50: Bauernlauf. — 21.00: Schmalz. — 21.10: Bauernlauf. — 21.20: Schmalz. — 21.30: Bauernlauf. — 21.40: Schmalz. — 21.50: Bauernlauf. — 22.00: Schmalz. — 22.10: Bauernlauf. — 22.20: Schmalz. — 22.30: Bauernlauf. — 22.40: Schmalz. — 22.50: Bauernlauf. — 23.00: Schmalz. — 23.10: Bauernlauf. — 23.20: Schmalz. — 23.30: Bauernlauf. — 23.40: Schmalz. — 23.50: Bauernlauf. — 24.00: Schmalz.

Tageskalender

- Tageskalender**
Montag, 4. Februar
- 10.00: Bauernlauf. — 10.10: Orchest. — 10.20: Schmalz. — 10.30: Bauernlauf. — 10.40: Orchest. — 10.50: Schmalz. — 11.00: Bauernlauf. — 11.10: Orchest. — 11.20: Schmalz. — 11.30: Bauernlauf. — 11.40: Orchest. — 11.50: Schmalz. — 12.00: Bauernlauf. — 12.10: Orchest. — 12.20: Schmalz. — 12.30: Bauernlauf. — 12.40: Orchest. — 12.50: Schmalz. — 13.00: Bauernlauf. — 13.10: Orchest. — 13.20: Schmalz. — 13.30: Bauernlauf. — 13.40: Orchest. — 13.50: Schmalz. — 14.00: Bauernlauf. — 14.10: Orchest. — 14.20: Schmalz. — 14.30: Bauernlauf. — 14.40: Orchest. — 14.50: Schmalz. — 15.00: Bauernlauf. — 15.10: Orchest. — 15.20: Schmalz. — 15.30: Bauernlauf. — 15.40: Orchest. — 15.50: Schmalz. — 16.00: Bauernlauf. — 16.10: Orchest. — 16.20: Schmalz. — 16.30: Bauernlauf. — 16.40: Orchest. — 16.50: Schmalz. — 17.00: Bauernlauf. — 17.10: Orchest. — 17.20: Schmalz. — 17.30: Bauernlauf. — 17.40: Orchest. — 17.50: Schmalz. — 18.00: Bauernlauf. — 18.10: Orchest. — 18.20: Schmalz. — 18.30: Bauernlauf. — 18.40: Orchest. — 18.50: Schmalz. — 19.00: Bauernlauf. — 19.10: Orchest. — 19.20: Schmalz. — 19.30: Bauernlauf. — 19.40: Orchest. — 19.50: Schmalz. — 20.00: Bauernlauf. — 20.10: Orchest. — 20.20: Schmalz. — 20.30: Bauernlauf. — 20.40: Orchest. — 20.50: Schmalz. — 21.00: Bauernlauf. — 21.10: Orchest. — 21.20: Schmalz. — 21.30: Bauernlauf. — 21.40: Orchest. — 21.50: Schmalz. — 22.00: Bauernlauf. — 22.10: Orchest. — 22.20: Schmalz. — 22.30: Bauernlauf. — 22.40: Orchest. — 22.50: Schmalz. — 23.00: Bauernlauf. — 23.10: Orchest. — 23.20: Schmalz. — 23.30: Bauernlauf. — 23.40: Orchest. — 23.50: Schmalz. — 24.00: Bauernlauf.

Der Gerichtssaal

GERICHTSBERICHTE AUS NAH UND FERN

Meineidsverleumdung um eine Bogatelle Ein Urteil der Großen Strafkammer

Vor der Großen Strafkammer hatte sich am Donnerstag und Freitag der 34-Jährige alle verheiratete Friedrich O. aus Großhesselohe, wohnhaft in Mannheim, wegen Verleumdung um eine Bogatelle zu verantworten. Der Angeklagte wurde am 4. April vorigen Jahres zu fünf Monaten Gefängnis wegen Betrugs verurteilt, weil er Zeitschriften auf Verleumdungseinschreiben unterzeichnet hatte, um den Verleumdern für diese eine Provision zu sichern, wobei er einen Teil davon, ohne jedoch die Zeitungen anzunehmen, als ihm diese mit dem Erlösen am Zahlungsmittel übermittelte wurden. Der Angeklagte lehnte die Annahme dieser Zeitungen ab, wollte sie nicht bestellt haben.

Für die von ihm eingeleitete Verleumdung verurteilte er einen 18-Jährigen, kaum ehebäufig gewordenen Mann, als Jünger anzutreten und zu sagen, daß O. die Zeitschriften nur deshalb abgelehnt habe, weil diese auf einmal gedruckt worden seien. Die Verleumdung des jungen Menschen geschah in einer Form, daß dieser schließlich selber glaubte, bei der Auseinandersetzung über die Rücknahme der Zeitschriften dabei gewesen zu sein. Tatsächlich behauptete auch der junge Jünger, daß er wisse, daß die Zeitschriften verteilt, habe drei verschiedene Nummern der Zeitung gehabt, während die Heberbrüngerin, die er zu kennen vorgab, behauptet, sie habe nur je eine Zeitung gehabt. Nur durch dringende Verwarnung rettete der damalige Vorsitzende den jungen Menschen vor dem Verbrechen des Meineids durch das Gehändnis: Es sei alles Blödsinn, was er gesagt. Er wisse von nichts.

Der äußerst anmaßend auftretende Angeklagte verlangte die Verleumdung jedes Jüngers und sogar die Vernehmung einer unweiblichen Zeugin am Krankenbett. Das Gericht machte nachmittags die Vernehmung in der Wohnung ausführen und die Vernehmung am Freitag vormittag fortführen. Nach Verlesung des am Krankenbett aufgenommenen Protokolls beantragte der Staatsanwalt zwei Jahre

Zuchthaus. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einer Zuchthausstrafe von zwei Jahren zwei Monaten, ab zwei Monate Untersuchungshaft, und drei Jahre Ehrverlust.

Verdorbener Durche vor dem Schöffengericht

Er nahm den Kindern das Einkaufsgeld fort

Von Juli bis Oktober v. J. wurden bald hier, bald dort in den Straßen Mannheims Kinder beobachtet, die von der Mutter abgeschickt waren, Einkäufe zu machen. Den Kindern wurden Geldbeträge bis zu 5 Mark abgenommen. Auf dem Wege heimlich, spionierte ein adler Bürsche in allen Straßen nach Kindern, von denen er annehmen konnte, daß sie abgeschickt waren, um etwas zu holen. Er ließ dann ab, oder legte das Kind mit auf das Rad und gab ihm gewöhnlich einen Kulltrag, jemand in einer Wildschütz zu rufen usw. Er ließ sich dann das Geld bis zur Rückkunft von dem Kinde einhändigen und versprach ihm für seinen Dienst noch etwas dazu. War das Kind zurück, war er schon wieder auf der Jagd nach neuer Beute. 30 Male sind zur Anzeige gelangt. In einem Fall behief er sogar die Gemeindefürsorge, einem Kinde beim Ausgehen von neuen Schuhen beschaffen zu sein und sie mitzunehmen. Er dürfte nicht mit schmutzigen Schuhen in das Haus gehen, hatte er dem Jungen gesagt. Das Kind mußte seine zerlumpten alten Wammisohren, die er unter dem Arme trug, wieder anziehen und kam reinend nach Hause. Ferner nahm er einem Kinde eine Trompete ab, die er unter falschem Namen bei einem Kleinhändler vertrieb.

Der Täter war der 18-Jährige Karl K. von hier, ein erwerbsloser Durche, der wöchentlich eine Hilfslohnunterstützung von 100 Mark bezieht, aber zu Hause nichts abgeben haben soll, obwohl ein Bruder und der Stiefvater auch arbeitlos sind. Er gab heute seine Klambretzen zu und das Gericht verurteilte ihn nach kurzer Verhandlung zu einer Gefängnisstrafe von 11 Monaten.

BILDER VOM TAGE

Die Kamera sieht in die Welt



Die fremden Heiteroffiziere ehren die deutschen Gefallenen. Die Heiteroffiziere Frankreichs, Belgiens und Polens, die an dem Berliner Internationalen Roten und Springbrunnen teilnahmen, legten zu Ehren der Gefallenen des Weltkrieges am Vortag unter den Büden einen Kranz nieder.



Gerhart Goring als Jagdgast des polnischen Staatspräsidenten. Staatspräsident Moscicki und der polnische Ministerpräsident bei der Jagd mit dem Kaiser in den reichen Wäldern von Wieliczka.



Gerettete der „Koham“ werden an Land gebracht. Ein Boot von der Schiffsreederei, die sich freiwillig der kriegsamerikanischen Flotte angeschlossen hat, wurde von dem amerikanischen U-Boot „Koham“ in der Nordsee von einem anderen Schiff gerettet und zum Hafen gebracht. Obwohl noch kurzer Zeit polnische Schiffe zur Hilfeleistung bereitgestellt waren, gelang es nicht, landliche Bootspatrouillen zu retten.



Nordamerika liegt unter Schnee begraben. Das erste Bild von der eisigen Schneelandschaft, die in den Vereinigten Staaten nicht nur das feste Land unter einer meterhohen Schneedecke begraben, sondern sogar in den Vereinigten Staaten die Verkehrsverbindungen in Nordamerika, in der Trübsal von Regen eingeschneit liegen blieben.

Oberleutnant Marloh nach 15 Jahren rehabilitiert Die Erschießung von 29 Angehörigen der roten Volksmarineteilung

ex. Berlin, 2. Februar.

Nach 15 Jahren hat jetzt das Kommandantur-Gericht Frankfurt a. M. Oberleutnant Marloh rehabilitiert und von dem Vorwurf der unerlaubten Entlassung aus dem Wehrdienst und der Urkundenfälschung in einem Wiederannahmeverfahren freigesprochen.

Die Verhandlung leuchtete in die dunkelste Epoche der Reichswehrgeschichte, in die Zeit des November-Verbrechens. In Berlin war im März 1919 von dem damaligen Reichswehrminister Roske das Ständerecht verabschiedet und der Befehl erlassen worden, jeden zu erschließen, der sich bewaffnet gegen Regierungstruppen stellen sollte. Trotzdem sammelten sich 400 Angehörige der Volksmarineteilung, rote Wehrer, die zu den Spartakisten übergegangen waren, in der französischen Strafe, als Oberleutnant Marloh mit nur vierzig Mann Regierungstruppen erschien, sie auseinandertrieb und die Wälderschlucht freimachte.

29 Angehörige der Volksmarineteilung ließ Marloh, lebend auf den Auermäusen Roskes, handrechtlich erschließen.

Wegen dieses Vorgehens sollte Marloh verhaftet und vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Er verließ aber am 1. Juni 1919 Berlin und wandte sich mit falschen Ausweispapieren nach Heberlingen am Bodensee. Am 1. September 1919 wurde er in Velpke auf einer Reife festgenommen und am 8. Dezember 1919 vor ein Kriegsgericht gestellt. Schon damals mußte man ihn von der Anklage des Todesurteils freisprechen, da er ja nichts anderes als seine Pflicht getan hatte. Man verurteilte ihn jedoch wegen unerlaubter Entlassung aus dem Wehrdienst und Urkundenfälschung zu drei Monaten Gefängnis. Seit dieser Zeit betrieß Marloh seine Rehabilitation. Durch Befehl des Obersten Kriegsgerichtes wurde sein Antrag auf Wiederannahme des Wehrdienstes im vorigen Jahre wieder zugelassen und der Prozeß, soweit feinerzeit Beurteilung erfolgt war, jetzt vor dem Kommandanturgericht durchgeführt.

Oberleutnant a. D. Marloh, der nach seinem Auscheiden aus dem Wehrdienst in Kitzau lebte und jetzt Strafkammerdirektor in Kitzau geworden ist, erklärte in seiner Vernehmung, er sei im Weltkrieg fünfmal verwundet worden und schließlich schwer verletzt in englische Kriegsgefangenschaft geraten. In dieser Zeit habe er den Marxismus kennen gelernt, denn er sah, wie der Parlamentarismus den deutschen Wehrwillen an der Front zerbrach, während in England der Parlamentarismus mit allen Mitteln behauptet wurde.

Nach seiner Auslieferung nach Deutschland und seiner Entlassung aus dem Vasertag in Berlin habe er sich der Regierung zur Unterstützung der Spartakistenanhänger zur Verfügung gestellt.

Roske habe nicht den Mut angebracht, die Verantwortung für die Erschießung der 29 roten Matrosen zu übernehmen, obwohl diese sich doch auf seinen Befehl stützten. Erst dessen habe er, Marloh, die Verantwortung übernehmen müssen.

Sein unmittelbarer Vorgesetzter, ein inzwischen verstorbenen Hauptmann v. Ruffel, habe ihm seine bevorstehende Verhaftung mitgeteilt, dabei aber Mitleid und Klarheit, daß Reichswehrminister Roske unbedingt, daß ein Prozeß verhindert würde. Die Situation wäre so, daß die Spartakisten einen Prozeß wegen der Erschießung der Matrosen als Vorwand benutzen würden, um einen neuen großen Aufstand in Berlin zu entfachen. Es händen nicht genügend Freikorpsstruppen zur Verfügung, um einen solchen Aufstand niederzuwerfen. Die Regierung bestimme daher, daß er sich dem Prozeß entziele, und wolle ihm die falschen Ausweispapiere zur Verfügung stellen. Nur auf Grund dieses Befehls Roskes und des Staatssekretärs Weismann habe er den schwer-

ten Entschluß seines Lebens im vaterländischen Interesse gefaßt.

Es wurde dann das Protokoll der eidlichen Vernehmung des ehemaligen Reichswehrministers Roske verlesen; dieser hat zwar ausgelegt, einen Befehl, daß Marloh im vaterländischen Interesse verabschiedet werden sollte, habe er nicht ausgeprochen. Tatsächlich sei ihm aber feinerzeit die Sache Marloh bei den großen innerpolitischen Schwierigkeiten außerordentlich unerwünscht gewesen.

Entsprechend dem Antrage des Wehrdienstamts kam schließlich das Kommandanturgericht zur Aufhebung des Kriegsgerichtsurteils vom Jahre 1919 und zum

Freipruch des Angeklagten

von dem Vorwurf der unerlaubten Entlassung aus dem Wehrdienst und der Urkundenfälschung.

Der Vorsitzende betonte in der Urteilsbegründung, daß Roske seiner Umdeutung gegenüber geäußert habe, er halte eine öffentliche Erklärung der Erschießung in einem Gerichtsverfahren für unerwünscht. Wenn der Angeklagte davon ausging, daß ein ausdrücklicher Befehl seines obersten Vorgesetzten vorlag, könne ihm feinerzeit der Vorwurf der Unerlaubtheit über die unerlaubte Entlassung aus dem Wehrdienst nachgewiesen werden.

Strafantrag im zweiten Hundstuntprozess

— Berlin, 1. Februar.

Nach stündiger Verhandlung erhielt heute im sog. „Zweiten Hundstuntprozess“ der Staatsanwalt das Wort zur Begründung seiner Strafanträge.

Auf Grund der Beweisaufnahme hält der Anklagevertreter es für erwiesen, daß der im September 1928 durch Selbstmord geendete frühere Generaldirektor der Hundstunde, Rudolf, von der Firma Preuß 200.000 A an Schmiergeldern erhalten habe. Dieser von den beiden Hauptangeklagten Dr. Radziejewski und Dr. Wedekind geleiteten Hund- und Kunsthandlung sei daraufhin der Druckauftrag für die Hundstunde übertragen worden. Die Wehrverleumdung habe sich ihrerseits für die beschriebenen Schmiergelder dadurch wieder schuldig gehalten, daß sie die Hundstunde entsprechend erhielt. Durch Hebervernehmung ihrer Kunden sollen der Firma Preuß insgesamt 1.040.000 A im Laufe der Jahre ausgelassen sein.

Wie auf den Angeklagten Seefeld, gegen den der Staatsanwalt Freipruch beantragte, hielt er alle Angeklagten der Wehrverleumdung, den Vertreter Jannowitsch der Firma Preuß außerdem des Betruges und des Steuervergehens für schuldig. Im einzelnen lauteten seine Anträge gegen Dr. Max Radziejewski auf eine Gefängnisstrafe von 2 Jahren 3 Monaten Gefängnis und 200.000 Mark Geldstrafe, gegen Dr. Wedekind auf 2 Jahre Gefängnis und 200.000 Mark Geldstrafe, gegen Frau Radziejewski auf 1 Jahr 3 Monate Gefängnis und 100.000 Mark Geldstrafe, gegen Jannowitsch auf 2 Jahre Gefängnis und 200.000 Mark Geldstrafe, gegen Richard Stempel auf 6 Monate Gefängnis und 20.000 Mark Geldstrafe, sowie gegen den letzten Angeklagten Papazewski auf 9 Monate Gefängnis und 50.000 Mark Geldstrafe. Die geschätzten Schmiergelder werden eingezogen.

Die Grippe geht um

Ol. Heidelberg, 1. Febr. Bismarck-Heidelberger Schulen wurden wegen zahlreicher Grippeerkrankungen auf die Dauer von zwei Wochen geschlossen. Es werden in den höheren Schulen lediglich die Abiturientenprüfungen weitergeführt.

Vermischtes

— Ueber einen Flug im Dreiflügelflugzeug berichtet Dr.-Ing. Roland Offenlocher in der Frankfurter Wochenschrift „Mensch“. Das Dreiflügelflugzeug des Spaniers Juan de la Cierva, der „Autogiro“, kann nicht nur fast ohne Anlauf starten, sondern auch nahezu senkrecht landen. Es war daher für mich als Flieger äußerst interessant, einen Flug mit einem Autogiro am Doppelheimer Flugplatz, fliegen zu lassen, denn die großen Schwierigkeiten treten bei der Landung auf. Aber auch beim Starten, das heute bei kleineren Flugzeugen immer noch 100—150 Meter, bei größeren noch mehr Anlaufstrecke verlangt, ist äußerste Vorsicht geboten. Wir erhoben uns mit dem Dreiflügel-Flugzeug nach kaum 10 Meter Anlauf. Der Anlauf war nahezu erschütterungsfrei, während man beim gewöhnlichen Flugzeuge Bodenbeschleunigung sehr unangenehm verspürt, solange das Flugzeug noch nicht tragfähig genug ist. Beim Dreiflügel-Flugzeug dagegen ist schon im Stand, nachdem der Dreiflügel durch den Motor angeworfen und auf etwa 90 Umdrehungen in der Minute gebracht ist, eine reichliche Tragfähigkeit vorhanden, die noch zunimmt, sobald der Motor, vom Dreiflügel abgekuppelt, mit Vollgas die Drehzahl anreißt. Sobald das Flugzeug sich in Bewegung setzt, beginnt der Dreiflügel sich leichter zu drehen, gewinnt erneut an Tragfähigkeit und steigt schon nach 10—12 Meter Anlauf das Flugzeug vom Boden weg. Vor allem, wenn man, wie bei uns in Deutschland, meist mit Tiefdruck fliegt, bei denen der Flügel die Luft fast einströmt, ist man erfreut, wie in einem Kolonnenflug zu sein, in sogar eigentlich noch mehr freie Luft zu haben als dort, denn man sieht deutlich noch beiden Seiten herunter, in sogar auch nach oben, da der Dreiflügel, der etwa 1,5 Meter über den Flächen liegt, nur wie ein Schirm wirkt, so daß man also auch nicht das etwas bedrückende Gefühl hat, wie in einem Doppeldecker oder einem Doppeldecker, bei dem der ganze Tragflügel dem Himmel verdeckt. Es war für mich natürlich besonders interessant, zu beobachten, wie sich das Flugzeug in den Kurven verhält. Die Steuerung des ganzen Flugzeuges erfolgt durch einen einzigen Hebel, durch den die Drehbewegung des Dreiflügels eingestellt werden kann. Der Anlauf selbst verläuft immer in derselben Ebene darunter fliegen, und man verfährt kaum eine Schwungkurve vor allem aber werden durch die Drehbewegung der sehr schmalen Flügelblätter auch die Stöße von oben fast völlig vernichtet, so daß die vielen Vorkreuzenden unangenehmen Seiten-Einflüsse kaum ausgeübt sind.

— Das Volkstum von Stegnach in England kann sich rühmen, einen sehr reichhaltigen Volksinspektor zu haben. Während des Reichstages des Norman Walls, dieser wichtige Beamte, plötzlich verschwinden ließ, die offenbar von einem in unmittelbarer Nähe befindlichen Fliegenjäger kamen. Der Inspektor machte sich verarzt haben, denn er fühlte immer wieder den Namen der Stadt an, aber der er im Nachhinein freute. Eine Verbindung mit dem Fliegenjäger war aber aus rechtlichen Gründen auf telegraphischem Wege nicht zu ermöglichen. Alle Versuche gingen fehl, und immer demselben wurde die Bitte: „Namen! Namen! Namen!“ Da kam dem Volksinspektor ein guter Einfall. Er erinnerte sich, daß er einmal gelesen hatte, wie ein Ingenieur in Alabama in Australien einen verirrten holländischen Flieger durch Lichtsignale mitteilte, wo er sich befand, und ließ ihn gleich sich Norman Walls auf die Suche nach einer hellen Signalfarbe. Nun verließ aber Stegnach nur über Glastisch, das zu dem unbekannten Fliegenjäger nicht durchbringen konnte. So mußte die elektrische Beleuchtung eines kleineren Kraftwagens als Ersatz dienen. Der Volksinspektor hatte vor der besten Stunde einen Einsatz auf, so daß die Lichtstrahlen geradezu in die Höhe geworfen wurden; dann verdeckte die Lampe bald kurz und bald lang

Neue russische Briefmarken



Die Russen haben neue Briefmarken herausgegeben, deren Bildhauerei in der Technik der Kupferstich-herstellung geteilt ist. (Wie sieht es mit dieser Tendenz die unangelegentlich gewählte Verdrängung der russischen Kunst, deren Kompositionen erst vor wenigen Tagen vom Sachverständigen des Rates der Postkommissionare Nikolai Semakow für Europa gezeichnet wurden?)

durch ein Buch. „Stegnach! Stegnach! Stegnach!“ veränderte so die Kontextualisierung in deutlich veränderten Metaphern; wenn das Flugzeug noch weiter über dem Ort frugte, so mußte es diese Mitteilung unklarheit aufzeichnen können. Und es dauerte auch gar nicht lange, als von oben Beschäftigt kam. „D. R. Dank!“ entgegen der Flugzeugführer, und dann verstand der schwere große Apparat mit möglichem Brummen in der Nacht. Noch weiß man nicht, um was für einen Apparat es sich gehandelt hat, aber die Vertiefung der Postinspektors wird allgemein gerühmt.

— König Carol von Rumänien hat Kapitalisiert. Die schöne Madame Dupesca, mit der er sein Exil geteilt hatte, wird bald nicht mehr der Mittelpunkt in seinem Leben bilden. Der König hat sich jetzt dem Druck zahlreicher Verlobungswünsche der Frauen und des Hofes, sich von Madame Dupesca zu trennen und seine Gemahlin Prinzessin Helena zurückzurufen, abgesetzt. Lange Zeit schon haben der ehemalige Minister Tim Bratolomeu und der frühere Ministerpräsident Professor Nicolae Iorga und Julius Vladescu den König zu diesem Entschluß zu bewegen versucht. Doch vergeblich. Vor allem Mantu wurde nicht mäßig, der König immer wieder an die Bedingungen für die Rückkehr aus der Verbannung zu erinnern: Die Verlobung mit seiner Gemahlin. Was hat nun die Einstellung des Königs bewirkt? Er bezieht die Trennung von Frau Dupesca mit einer gewissen Ungeheuerlichkeit. Er verlangt außerdem, daß er seine immer noch wachsende Unpopulärkeit, ausgerechnet durch seinen angeblich unermesslichen Lebenswandel, seinen Thron gefährdet sieht; daher sei er zu allem bereit, was seine Stellung verbessere könne. In einer längeren holländischen Unterredung im königlichen Palast zwischen Bratolomeu und Carol, sollen bereits alle Einzelheiten der Heimkehr der Prinzessin Helena und wie man diese in die Wege leiten könne, behandelt worden sein. Ganzlich unmöglich ist aber noch, wie sich die Prinzessin zu diesem Entschluß stellen wird.

— Aus der Weltuntergang endgültig befreit. Noch in diesem jungen Jahr erfüllt sich das Schicksal dieser furchtbaren Erde. Warum? Sehr einfach. Es war doch im Jahre 1933, daß Priar Marschall Goletski für die Erde- und Nachfolge, die in den hundertjährigen Jubiläum der Jahre 1933, die die Erde alles Dinge voraussetzt hat. In der die höhere Wissenschaft nirgendwo aufzuweisen, und fragt man die Wissenschaftler der offiziellen Wissenschaften nach Priar Marschall Goletski, so werden sie nur die Achseln — aber irgend etwas wird schon an

der Erde kein sein, da ein unmittelbarer Nachkomme des mittelalterlichen Magiers, der sehr ehrenwerte Herr Marschall Goletski in London, die ererbte Familienweisheit nun nicht mehr für sich behalten kann; wegen ein mögliches Entgelt stellt er sie bereitwillig den Damen zur Verfügung, die seine elegante Jungfrauenwohnung in Regent, Londons vornehmsten Viertel, geradezu härmten. Reiz waren es alljährliche Damen, immer wohlhabende und — soweit es nach Herrn Goletski Geschmack ging — am liebsten alleinstehende. Alleinstehende ältere Damen sind ja niemand über die Tausende Rechenhaft schuldig, mit denen sie übernatürliche Geheimnisse besaßen. Eine Gräfin von D. hat sich die Prophezeiung des Weltunterganges für 1000 Pfund zahlen lassen, eine Filmschauspielerin war nicht weniger freudig, und die Witwe eines Seifenfabrikanten wußte sogar ihr Verlobungsgeld, um sich auf diese Art einen braunen Platz beim Weltuntergang zu sichern. Schade, daß die Polizei mit rauer Hand in die übernatürliche Welt von Regent eingriff. Sie fand das Recht freilich sehr. Irigend eine Abmahnung kommender Dinge nach der ehrenwerte Ritter Goletski doch erbat haben.

— Ein eigenartiger Vorfall hat sich in Bulgarien zgetragen. Dort war einer der Autobusse, die den Verkehr zwischen den viel zerstreut liegenden Dörfern und Städten in Nordbulgarien aufrecht erhalten, auf seiner Fahrt in den rickigen Schneesverwehungen stecken geblieben. Trotz aller Anstrengungen und obgleich der Motor sein Bestes hergab, war der Bus nicht wieder in Gang zu bringen. Unter diesen Umständen blieb dem Fahrer nichts weiter übrig, als die Fahrgäste zum Aussteigen zu veranlassen und jedem von ihnen einen der Reiserucksäcke in die Hand zu drücken, die für solche Zwischenfälle vorbereitet sind. Die Leute schlüsselten im Schnee ihres Rucksacks, half es doch nicht nur den Bus freizubekommen, sondern gleich für den Start eine Fahrbahn zu schaffen. Als einer Stunde war es endlich so weit. Als nun die Reisenden wieder in den Bus zurücksteigen, um ihre Plätze einzunehmen, sollte ihrer eine nicht geringe Überraschung harren. Die junge Bäuerin, die als einzige wegen ihres Zustandes das nicht an der Arbeit beteiligt hatte, und in dem hundertjährigen Jubiläum der Jahre 1933, die die Erde alles Dinge voraussetzt hat, in der die höhere Wissenschaft nirgendwo aufzuweisen, und fragt man die Wissenschaftler der offiziellen Wissenschaften nach Priar Marschall Goletski, so werden sie nur die Achseln — aber irgend etwas wird schon an

— Ein interessantes Experiment über die Einwirkung ultravioletter Strahlen gelang kürzlich vollständig einem englischen Arzt. Er hatte sich für ultraviolette Strahlen durchlässige Fensterhebel in seiner Wohnung einrichten lassen. Bekanntlich wirken diese Gläser besonders wohlwollig auf den menschlichen Organismus. Der Arzt, der ein großer Tierfreund ist, hatte vor einem Fenster einen Vogelbauer mit einem schönen Ibis aufgestellt. Nach kurzer Zeit bemerkte er, daß der Ibis die Einwirkung der ultravioletten Strahlen als außerordentlich lästig empfand und schließlich so aufgeregt wurde, daß er sich am Boden des Bauers vor den Strahlen zu verbergen suchte. Daraus geht hervor, daß der Organismus eines Vogels — wie es der Ibis ist — für die direkte Einwirkung der ultravioletten Strahlen nicht empfänglich ist.

— Der Schenkensmarter Franz Kuffel in Weibom, der als Frontkämpfer am 12. September 1918 an der Westfront in amerikanische Gefangenenschaft geriet, erhielt dieser Tage vom Deutschen Roten Kreuz die überraschende Mitteilung, daß er seine Frau in der Gefangenenschaft abgenommene Leibeswäsche wieder erhalten werde. Der amerikanische Sergeant John B. Robson, der Kuffel seinerzeit die Uhr abgenommen hatte, hat nämlich dem Deutschen Roten Kreuz seinen Wunsch unterbreitet, die Uhr an ihren rechtmäßigen Eigentümer zurückzugeben und es um Vermittlung gebeten. Die übliche Stunde von der für immer verloren geglaubten Uhr hat den deutschen Frontkämpfer um so mehr erfreut, als es sich dabei um ein wertvolles Erinnerungsstück handelt.

— Ganz neuartige Geldstücke werden jedoch von der holländischen Münze in Dänemark ausgeben. Sie bestehen aus einer kleinen roten Gummiplatte, die auf ihrer einen Seite die Wertangabe und auf der anderen Seite den Regierungssiegel tragen. Der Wertwert ist außerordentlich gering und entspricht gerade dem Materialwert. Auf diese Weise erledigt die Regierung von Dänemark, daß es holländischen Anwohnern ist, Rückgaben herzustellen, denn die Urkunden würden dabei zu hoch sein. Als kleinste Wertangabe eintritt, so glaubt jedenfalls die Regierung von Dänemark, dürfte die Münze aus Gummi durchaus be-würden.

— In einem Einfamilienhäuschen eines Londoner Vorortes erwarb nicht die Hausherrin von wertvollen Gegenständen. Sie hatte die Tür ihres Zimmers und sah sich einem Einbrecher gegenüber. Obgleich sie materielle Verluste im Hause war, schloß sie die Tür nicht, sondern rief laut: „William, komm doch mit dem Gewehr!“ Dann ergiff sie einen Hosen, rückte ihn zum Türspalt hinaus und rief wieder: „Aber, so schick doch, schick!“ Der Einbrecher ließ sich durch dieses Manöver tatsächlich einschüchtern und konnte geradeaus aus dem Hause hinaus und einigen Passanten in die Arme, die ihn liebevoll der Polizei zuführten. Es handelte sich bei dem Einbrecher um einen seit langem gefaschten „schweren Jungen“, auf dessen Erzählen eine Belohnung ausgesetzt war; diese wurde seltener der mutigen und geistesgegenwärtigen Frau ausbezahlt.

— Rührerhänden. Dattel: „Sag mal, lieber Kurt, welches sind denn eure Händchen in der Tüte?“ „Gute, Griechisch, Deutsch und Mathematisch.“ „Und welches ist deine Liebe?“ „Vorant Kurt verlegen lächelt, den Blick fest und erwidert: „Kun, wie kennst du's sagen, Kurt?“ antwortet Dattel Edward ihn auf. „Kuhne Dattel“

— Fröhlich in der Straßenbahn. Fröh fährt mit seiner Mutter in der Straßenbahn. Es kommt eine Kurve an absehbarer Stelle. Der Fahrer bremst den Wagen ab, daß es kräht und säuert. Fröh hebt seine Mutter lachend an. „Dann kräht er los, daß man's durch den ganzen Wagen hört: Mutter, bramm's dir auch so in der Gasse?“

Gut, daß Du da bist!

ROMAN VON FRIEDRICH EISENLOHR

Der Motor sprang an, und er lagte davon, die eine Hand auf dem Lenker, die andere, um Elisabeths Schulter, und kam bald in eine Geschwindigkeit, die für eine englische Warnung absond. Doch er laubte nur und gab noch mehr Gas.

Dahin lag die Stadt hinter ihnen.

Der Tag war wolkenlos und noch so warm wie im Hochsommer. Aber die Regener- und Regenwolken reichten und links der Straße waren kaum zu spüren und unmerklich. Aus dem Parken des nächsten Rückensendes trat beim Abbiegen des Wagens ein Hoff junger Mädchen auf.

Sie waren über eine Stunde mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von achtzig Kilometer gefahren, als Ludwig das Tempo mäßigte und wieder den Arm um Elisabeths Schulter legte.

„Wie sieht die kleine Madella aus?“ fragte er und lächelte sie nach hinten über.

„Du hast wirklich an sie gedacht? Ich war der Meinung, daß du sie vollkommen vergessen hast.“

„Du merkst also nicht, daß ich nur ihrem Namen so schnell nach denke will? — Wie sieht sie aus?“

„Rund und hübsch. Ich glaube, sie bekommt rote Haare.“

„Sieht sie mir ähnlich?“

„Sie hat keine Augen. Alles übrige wohl von mir, mit Ausnahme der Haare.“

„Nach dem Foto, die du geschickt hast, kann ich mir kein Bild machen. Wer hat sie aufgenommen?“

„Wils natürlich.“

„Ich finde sie gut.“

„Oh, ja!“

„Daher ich übrigens gemerkt, daß Wils einmal Krankenpfleger war?“

„Rein. Aber es wundert mich nicht. Es paßt an ihr.“

„Sie hat mich gepflegt, wie ich es mir nicht besser wünschen konnte, und jetzt ist sie die kleine Frau.“

„Ein prächtiger Vorfall.“

„Aber wir werden sie jetzt verlieren.“

„Wie denn? Hast du dich mit ihr abgesprochen?“

„Im Gegenteil. — Sie betrautet.“

„Ludwig ließ vor Überzeugung den Kopf schütteln, so daß der Wagen ganz langsam rollte. Darüber hast du kein Wort gesprochen. Warum nicht?“

„Du erwidert es nicht genau.“

„Wen betrautet sie denn?“

„Meinen Freund Aern, der auch mein alter Freund geworden ist.“

„Der ist wohl verrückt zu glauben, Wils einfach wegzunehmen zu können. Aber so sind die Freunde, wenn man nicht da ist! Mit dem werde ich ein Wort reden!“

„Du wirst doch nichts Jaagen von Ludwig? Wie freuen und alle für die kleine Wils.“

„Verstehst du nicht, was ich meine?“

„Du bist immer noch der alte, lächerliche Carl!“

„Lachte Elisabeth und schmeigte sich an ihn.“

Er gab Gas, und der Wagen kam rasch wieder auf Touren.

Nach Sonnenuntergang hatte Wils die beiden Hände ins Haus genommen und wartete mit ihnen in der Diele auf Ludwig. Konstantin blieb ab, da er vielleicht noch gebraucht wurde. Elisabeth hatte hinterlassen, daß sie entweder durch ein Teleogramm aus Bremen oder telefonisch aus Berlin nähere Anweisung geben würde. Sie wußte, daß Ludwig es nicht liebte, in ein feststehendes Programm eingeordnet zu werden. Aber weder das Teleogramm noch der Anruf waren gekommen. Jetzt mußten sie schon in Berlin sein. Nun, vielleicht liebte sie dort aber Recht und befänden den Wagen erst morgen früh. Wils beschloß, bis Mitternacht zu warten. Bei Ludwig war jede Heberzeugung möglich.

Wils und der Hund befanden sich in einer ungewöhnlichen Aufregung. Wils hatte ihnen seit Stunden so viel von ihrem Herrn und seiner Mutter erzählt, daß sie begriffen zu haben schienen, um was es sich heute handelte. Auch daß sie am Abend ins Haus mitgenommen wurden, war eine so seltsame Tatsache in ihrem Leben des letzten halben Jahres, daß sie noch freudiger Erwartung harrte bis zu dem Moment, wie auf der Erde von einem Zimmer zum anderen, von dem Andern, an dem sie sich anhielt, um bismannigebunden, zur Gasse und wieder zurück, mit

judenden Schwellen und feuchten Mauern. Auch für diesen hatten sie kaum bedacht.

Wils hielt es in der Diele mit ihrem Hund nicht aus. Sie wanderte tadellos durch das ganze Haus, wie in den ersten Stock hinauf und sah nach dem Kind, das in seinem Rollwagen friedlich schlummerte, dann in den Keller hinab, wo Konstantin mit der Köchin plauderte, was er sonst nicht tat. Die Hunde folgten ihr wie zwei flackernde Schatten.

Aber das nicht das Geruch eines näherkommenden Kato? Es war so still am das Haus am See, daß auch ein entferntes Geräusch deutlich hörbar wurde. Ohne Zweifel war das ein Wagen. Jetzt war er schon ganz nahe, hielt vor dem Gartentor. Also hatte Ludwig doch in Berlin eine Taxe genommen, ohne sie zu benachrichtigen und seinen Wagen rechtsseitig kommen zu lassen.

Wils stürzte aus dem Haus und den dunklen Weg entlang. Wils und der Hund überholten sie in wilden Sprüngen und mit heiserem Gebell. Vor dem Tor stand mit flammenden Scheinwerfern ein langgestreckter Wagen, von dessen dunklem Vordach überlebende Strahlen abfielen.

Ein riesiger, dunkler Mann trat aus und reichte Elisabeth seinen Arm in den geöffneten Schlag. „Sagen wollen die Hände bei ihm und gebürdeten sich, als hätten sie den Verlust verloren. Weisheit hätten sie in ihrem Kultur Elisabeth zu Boden gerufen. Ludwig konnte sich über wilden Händchen nicht mehr erheben. Er brüllte vergeblich seine Kommando in die Nacht.“

„Ja, es war Ludwig, heißt Wils, die in der Mitte des Weges hinstehen war, an dieser Stimme ist. Jetzt kam er ihr entgegen, an einem Arm Elisabeth, mit dem anderen die beiden Hunde abweisend. Auf einmal berührte sie von ihm ab, blühte auf Wils zu und sprang auch an die hoch. Als er bei ihr war, sie hielt ihn am den Hals.“

„Guten Tag, Wils, alter Junge!“ rief seine Stimme aus dem Vordach über ihrem Gesicht.

„Ludwig.“ — „Dachte sie nur heraus und blühte sich an seinen anderen Arm.“

Auf der Schwelle standen Konstantin und die Köchin und begrüßten den Hausherrn. Ludwig gab dem Chauffeur den Anweisungen den Wagen vorwärts zu bewegen in der Garage des Waldwinkels unterzugehen. Konstantin Herr Wils über sein Ansehen der praktischen Einweisung. Er ließ es sich nicht

nehmen, sie noch in der Nacht von allem Reifehumus zu reinigen.

Ludwig brachte die Hunde zu ihrem Stall, bevor er ins Haus trat. Aber sie fanden noch lange keine Ruhe.

Ohne erst abzuhängen, glich Ludwig die Treppe hinauf und trat in Elisabeths Schlafzimmer. Es war ihr nicht möglich, ihm so ruhig zu folgen. Als sie eintrat, kniete er, die Hände noch auf dem Kopf, neben dem Rollwagen und blickte sie vergebend auf das rote Gesicht seines Kindes. Es erwachte halb aus seinem Schlummer, machte eine hilflose Bewegung mit beiden Händen und sah ihn einen Moment mit großen, schluchzenden Augen an. Aber dann fielen die zarten Lider wieder herüber; der Kopf mit dem dunklen rötlichen Haarstrahl drehte sich langsam zur Seite; die kleinen, aufgeworfenen Lippen machten eine leise, schmerzliche Bewegung. Dann war alles wieder in Schlaf gesunken.

Ludwig hand auf und trat zurück mit einem Versuch, so leise zu sein wie möglich. Aber der Boden knarrte laut unter seinem Gewicht und seinen schweren Schritten. Er leste Elisabeth beide Hände um die Wangen und lächelte sie jetzt auf den Mund.

„Daher ich Madella!“ sagte er beläufig, mit einem großen, dunklen Schmunzeln in den Augen. „Daher ich sehr leben gemacht, bis sie da war?“

Elisabeth schüttelte den Kopf. „Daher war in einem einzigen Augenblick wieder vergessen!“

„Nächste sie und sag ich mit aller Vorsicht aus dem Zimmer.“

Die Nacht war so herrlich und warm, daß sie noch immer auf der den weißen Wein umrannten Gallerie vor den Schlafzimmern nachdachte. Wils war noch dem Henk verkommen. Weber Ludwig noch Elisabeth lächelten eine Winkeln, trotz der langen, anstrengenden Fahrt. Es war noch vieles in Worte zu lassen zwischen ihnen.

Elisabeth begann sponder von Carl zu sprechen. Mit seinem Wort hatte Ludwig die Licht nach ihm gefragt. Die Gedächtnisse von seiner Vermählungsfeier, von jenem Abend an der Dampfer und dem Abchied nach der Entschädigung durch den Wils. Da sie seit langem jedes Wort auf seine innere Arbeit geachtet hatte, entstand aus ihrem langen, leisen Bericht ein geschäftiges und klares Bild der Vorgänge in diesem Sommer vor Ludwig Augen.

(Fortsetzung folgt.)

Badens großer Sieg in der Zwischenrunde

Die württembergische Gaumannschaft verliert im Mannheimer Stadion 0:3 (0:2) — Baden in großer Form — Verdienter Sieg

Manheim hatte am Sonntag im Stadion wieder einen großen Tag. Die nach ihrem Sieg über den VfB Stuttgart in der Zwischenrunde mit einem Sieg in den Badener Grund gewonnenen Gaumannschaft des Landes Württemberg trat am Sonntag im Stadion gegen Baden an. Württemberg hatte keine Spielkräfte in dem Stadion, die die deutsche Landesmannschaft, die in einer Reihe von Spielen nicht, erneut unter Beweis stellen. Baden, das seine Mannschaft sehr glücklich aufgestellt hatte, wurde nicht überrascht als Sieger betrachtet. Im Gegenteil, man glaubte eher an einen Sieg von Württemberg. Der überraschende Sieg von Baden ist jedoch ein zu erwartendes und verdienter.

Die Mannschaften trafen vor 10000 Zuschauern im Mannheimer Stadion an.

Baden: Müller (Torhüter), Wolf, Hahel (Stürmer), Herrmann (Mittelfeld), Kerschbaum (Mittelfeld), Müller (Mittelfeld), Schilling (Mittelfeld), Schmitt (Mittelfeld), Schmitt (Mittelfeld), Schmitt (Mittelfeld), Schmitt (Mittelfeld).

Württemberg: Red (Torhüter), Schuster (Torhüter), Schuster (Torhüter), Schuster (Torhüter), Schuster (Torhüter), Schuster (Torhüter), Schuster (Torhüter), Schuster (Torhüter), Schuster (Torhüter), Schuster (Torhüter), Schuster (Torhüter).

Schiedsrichter: Wingenfeld (Baden).

Der Verlauf der ersten Halbzeit

Nach Ablauf der Schwenke legte sofort ein überaus heißer Kampf ein. Die tapferen Kämpfer der Nationalmannschaft gingen mit richtigem Blick und Kampfsinn wie die Löwen, so daß es zunächst lange Augenblicke im badischen Strafraum gab. Mit aller Gewalt sollte eine frühzeitige Entscheidung erzwungen werden, doch mit vereinten Kräften wurde der Angriff der Württemberg abgelehnt. Müller im Tor bekam die erste Arbeit und seine weichen Abwehrkräfte ließen nicht nur die Verteidigung, sondern waren dem badischen Sturm ein vorzüglicher Schutz. In der ersten Halbzeit wurde ein vorzüglicher Schuß von Müller im Strafraum abgewehrt. In der zweiten Halbzeit wurde ein vorzüglicher Schuß von Müller im Strafraum abgewehrt. In der zweiten Halbzeit wurde ein vorzüglicher Schuß von Müller im Strafraum abgewehrt.

Baden hatte die 1:0-Führung erzwungen.

Die Württemberg hatten die Führung im Strafraum abgewehrt. In der zweiten Halbzeit wurde ein vorzüglicher Schuß von Müller im Strafraum abgewehrt. In der zweiten Halbzeit wurde ein vorzüglicher Schuß von Müller im Strafraum abgewehrt.

Der zweite badische Treffer.

Die zweite Halbzeit wurde ein vorzüglicher Schuß von Müller im Strafraum abgewehrt. In der zweiten Halbzeit wurde ein vorzüglicher Schuß von Müller im Strafraum abgewehrt.

Manheim hatte am Sonntag im Stadion wieder einen großen Tag. Die nach ihrem Sieg über den VfB Stuttgart in der Zwischenrunde mit einem Sieg in den Badener Grund gewonnenen Gaumannschaft des Landes Württemberg trat am Sonntag im Stadion gegen Baden an. Württemberg hatte keine Spielkräfte in dem Stadion, die die deutsche Landesmannschaft, die in einer Reihe von Spielen nicht, erneut unter Beweis stellen. Baden, das seine Mannschaft sehr glücklich aufgestellt hatte, wurde nicht überrascht als Sieger betrachtet. Im Gegenteil, man glaubte eher an einen Sieg von Württemberg. Der überraschende Sieg von Baden ist jedoch ein zu erwartendes und verdienter.

Die Leistungen der Mannschaften

Die Leistungen der Mannschaften waren in der ersten Halbzeit sehr gut. Baden hatte die Führung erzwungen. Württemberg hatte die Führung im Strafraum abgewehrt.



Als Gäste im Mannheimer Universum

Am Sonntag des großen Fußballfestes waren die beiden Mannschaften der Gaumannschaft des Landes Württemberg und Baden im Mannheimer Stadion angetroffen.

Die Württemberg hatten die Führung im Strafraum abgewehrt. In der zweiten Halbzeit wurde ein vorzüglicher Schuß von Müller im Strafraum abgewehrt. In der zweiten Halbzeit wurde ein vorzüglicher Schuß von Müller im Strafraum abgewehrt.

Spezielles Komitee gezeichnet über eine wichtige Spielstrategie

Das Komitee hat sich mit der Spielstrategie auseinandergesetzt. Die Spieler sollten sich auf den Sieg konzentrieren und die Verteidigung stärken.

Der Gesamtsieger

Die Gesamtsieger sind die Spieler, die die meisten Tore erzielt haben. Müller und Schuster sind die besten Spieler der Mannschaft.

Als Gäste im Mannheimer Universum

Am Sonntag des großen Fußballfestes waren die beiden Mannschaften der Gaumannschaft des Landes Württemberg und Baden im Mannheimer Stadion angetroffen.

Die Württemberg hatten die Führung im Strafraum abgewehrt. In der zweiten Halbzeit wurde ein vorzüglicher Schuß von Müller im Strafraum abgewehrt. In der zweiten Halbzeit wurde ein vorzüglicher Schuß von Müller im Strafraum abgewehrt.

württembergische Beteiligung

Die württembergische Beteiligung war sehr hoch. Die Spieler haben sich sehr gut eingesetzt und die Mannschaft zum Sieg geführt.

Die badische Mannschaft

Die badische Mannschaft hat sich sehr gut eingesetzt und die Führung erzwungen. Die Spieler haben sich sehr gut eingesetzt und die Mannschaft zum Sieg geführt.

Die zweite badische Treffer

Die zweite badische Treffer wurde erzielt durch Müller im Strafraum. Die Spieler haben sich sehr gut eingesetzt und die Mannschaft zum Sieg geführt.

Die Spiele der süddeutschen Gauliga

Neckarau spielt in Neckarube unentschieden 2:2 und geht in Führung — Nebekall Spielausfälle

Gau XIII Südwest

Spiele	Spiele	Spiele	Spiele	Spiele	Spiele
1. FC Kaiserslautern	15	8	5	3013	2012
Eintracht Frankfurt	14	7	5	4321	1813
Eintracht Frankfurt	13	6	5	4121	1913
Eintracht Frankfurt	12	5	5	3820	1813
Eintracht Frankfurt	11	4	4	3520	1813
Eintracht Frankfurt	10	3	4	3220	1813
Eintracht Frankfurt	9	2	4	2920	1813
Eintracht Frankfurt	8	1	4	2620	1813
Eintracht Frankfurt	7	0	4	2320	1813
Eintracht Frankfurt	6	0	4	2020	1813

Neckarau gibt einen Punkt ab

Neckarau hat einen Punkt abgegeben. Die Spieler haben sich sehr gut eingesetzt und die Mannschaft zum Sieg geführt.

Neckarau gibt einen Punkt ab

Neckarau hat einen Punkt abgegeben. Die Spieler haben sich sehr gut eingesetzt und die Mannschaft zum Sieg geführt.

Gau XIV Baden

Spiele	Spiele	Spiele	Spiele	Spiele	Spiele
Eintracht Frankfurt	15	8	5	3013	2012
Eintracht Frankfurt	14	7	5	4321	1813
Eintracht Frankfurt	13	6	5	4121	1913
Eintracht Frankfurt	12	5	5	3820	1813
Eintracht Frankfurt	11	4	4	3520	1813
Eintracht Frankfurt	10	3	4	3220	1813
Eintracht Frankfurt	9	2	4	2920	1813
Eintracht Frankfurt	8	1	4	2620	1813
Eintracht Frankfurt	7	0	4	2320	1813
Eintracht Frankfurt	6	0	4	2020	1813

Eintracht gibt einen Punkt ab

Eintracht hat einen Punkt abgegeben. Die Spieler haben sich sehr gut eingesetzt und die Mannschaft zum Sieg geführt.

Eintracht gibt einen Punkt ab

Eintracht hat einen Punkt abgegeben. Die Spieler haben sich sehr gut eingesetzt und die Mannschaft zum Sieg geführt.

Gau XV Württemberg

Spiele	Spiele	Spiele	Spiele	Spiele	Spiele
Eintracht Frankfurt	15	8	5	3013	2012
Eintracht Frankfurt	14	7	5	4321	1813
Eintracht Frankfurt	13	6	5	4121	1913
Eintracht Frankfurt	12	5	5	3820	1813
Eintracht Frankfurt	11	4	4	3520	1813
Eintracht Frankfurt	10	3	4	3220	1813
Eintracht Frankfurt	9	2	4	2920	1813
Eintracht Frankfurt	8	1	4	2620	1813
Eintracht Frankfurt	7	0	4	2320	1813
Eintracht Frankfurt	6	0	4	2020	1813

Eintracht gibt einen Punkt ab

Eintracht hat einen Punkt abgegeben. Die Spieler haben sich sehr gut eingesetzt und die Mannschaft zum Sieg geführt.

Eintracht gibt einen Punkt ab

Eintracht hat einen Punkt abgegeben. Die Spieler haben sich sehr gut eingesetzt und die Mannschaft zum Sieg geführt.

Keine Punkte für Bayern

Bayern hat keine Punkte erzielt. Die Spieler haben sich sehr gut eingesetzt und die Mannschaft zum Sieg geführt.

V. J. E. u. R. Feudenheim in der Gauliga

W 86 verliert 6:11 und steigt dadurch ab

Dem traditionsreichen Mannheimer Schmalzleitersverein W 86, der schon siebenmal in der Gauliga Schmalzleitersvereine teilgenommen hat, ist die Gauliga Schmalzleitersvereine für die Saison 1934/35 nicht mehr zugeteilt worden. Der Verein hat in der Gauliga Schmalzleitersvereine nur zwei Punkte erzielt und damit den Abstieg in die Kreisliga erlitten. Die Gauliga Schmalzleitersvereine wird in der nächsten Saison von 16 Vereinen ausgetragen werden. Die Gauliga Schmalzleitersvereine wird in der nächsten Saison von 16 Vereinen ausgetragen werden.

Wahlverfahren: Die Gauliga Schmalzleitersvereine wird in der nächsten Saison von 16 Vereinen ausgetragen werden. Die Gauliga Schmalzleitersvereine wird in der nächsten Saison von 16 Vereinen ausgetragen werden.

Sigurd Rben (Norwegen) Deutscher Schmeißer

Der Sprunglauf zur Kombination - Willi Bogner bester Deutscher

Am Sonntag vormittag mit dem Kombinationssprunglauf der Deutschen Welterhölzer begannen wir den ersten Tag der Wettbewerbe. Der erste Tag der Wettbewerbe. Der erste Tag der Wettbewerbe.

Am Sonntag vormittag mit dem Kombinationssprunglauf der Deutschen Welterhölzer begannen wir den ersten Tag der Wettbewerbe. Der erste Tag der Wettbewerbe. Der erste Tag der Wettbewerbe.

Sigurd Rben, C. Hoffmann und C. Bogner

Belegte, begünstigt durch ihre ausgezeichneten Leistungen, die ersten drei Plätze. Die größte Heberleistung über den Hünen Rabe Hoffmann und Carl Bogner. Die beiden guten Sprungläufer unteren Welterhölzer, die etwas tiefer sprang, auf den 5. Platz herabsinken. Sigurd Rben hand zwei muntere Leistungen von 49 und 52 Meter Höhe und lieferte nach seinem 10-Meter-Sprung nur ein schlechtes Resultat. Auf dem 10-Meter-Sprung erreichte er nur 40 Meter Höhe, während Carl Hoffmann und Carl Bogner jeweils 47 und 49 Meter erreichten. Hoffmann erreichte mit seiner zweiten Leistung von 49 Metern die gleiche Höhe wie Rben, während Bogner mit seiner zweiten Leistung von 47 Metern die gleiche Höhe wie Rben erreichte.

Die Ergebnisse:

1. Rindwald Eberhard (Norwegen) 2:06,0 (84,4 u. 81,8);
2. W. Hoffmann (Deutschland) 2:07,8 (85,1 u. 82,7);
3. Carl Bogner (Deutschland) 2:12,5 (88,3 u. 83,7);
4. Sigurd Rben (Norwegen) 2:15,0 (90,3 u. 84,8);
5. Carl Hoffmann (Deutschland) 2:15,0 (90,3 u. 84,8);
6. Carl Bogner (Deutschland) 2:15,0 (90,3 u. 84,8);
7. Carl Hoffmann (Deutschland) 2:15,0 (90,3 u. 84,8);
8. Carl Bogner (Deutschland) 2:15,0 (90,3 u. 84,8);
9. Carl Hoffmann (Deutschland) 2:15,0 (90,3 u. 84,8);
10. Carl Bogner (Deutschland) 2:15,0 (90,3 u. 84,8);

Die Ergebnisse:

1. Carl Hoffmann (Deutschland) 2:15,0 (90,3 u. 84,8);
2. Carl Bogner (Deutschland) 2:15,0 (90,3 u. 84,8);
3. Carl Hoffmann (Deutschland) 2:15,0 (90,3 u. 84,8);
4. Carl Bogner (Deutschland) 2:15,0 (90,3 u. 84,8);
5. Carl Hoffmann (Deutschland) 2:15,0 (90,3 u. 84,8);
6. Carl Bogner (Deutschland) 2:15,0 (90,3 u. 84,8);
7. Carl Hoffmann (Deutschland) 2:15,0 (90,3 u. 84,8);
8. Carl Bogner (Deutschland) 2:15,0 (90,3 u. 84,8);
9. Carl Hoffmann (Deutschland) 2:15,0 (90,3 u. 84,8);
10. Carl Bogner (Deutschland) 2:15,0 (90,3 u. 84,8);

N. Eörens Kombinations-Sieger

Der nach Ausdauernden Verweilen formte, nachdem am Sonntag der Kombinationssprunglauf der Deutschen Welterhölzer begannen wir den ersten Tag der Wettbewerbe. Der erste Tag der Wettbewerbe. Der erste Tag der Wettbewerbe.

Die Ergebnisse:

1. Carl Hoffmann (Deutschland) 2:15,0 (90,3 u. 84,8);
2. Carl Bogner (Deutschland) 2:15,0 (90,3 u. 84,8);
3. Carl Hoffmann (Deutschland) 2:15,0 (90,3 u. 84,8);
4. Carl Bogner (Deutschland) 2:15,0 (90,3 u. 84,8);
5. Carl Hoffmann (Deutschland) 2:15,0 (90,3 u. 84,8);
6. Carl Bogner (Deutschland) 2:15,0 (90,3 u. 84,8);
7. Carl Hoffmann (Deutschland) 2:15,0 (90,3 u. 84,8);
8. Carl Bogner (Deutschland) 2:15,0 (90,3 u. 84,8);
9. Carl Hoffmann (Deutschland) 2:15,0 (90,3 u. 84,8);
10. Carl Bogner (Deutschland) 2:15,0 (90,3 u. 84,8);

Norwegen gewinnt den Staffellauf

Der nach Ausdauernden Verweilen formte, nachdem am Sonntag der Kombinationssprunglauf der Deutschen Welterhölzer begannen wir den ersten Tag der Wettbewerbe. Der erste Tag der Wettbewerbe. Der erste Tag der Wettbewerbe.

Die Ergebnisse:

1. Carl Hoffmann (Deutschland) 2:15,0 (90,3 u. 84,8);
2. Carl Bogner (Deutschland) 2:15,0 (90,3 u. 84,8);
3. Carl Hoffmann (Deutschland) 2:15,0 (90,3 u. 84,8);
4. Carl Bogner (Deutschland) 2:15,0 (90,3 u. 84,8);
5. Carl Hoffmann (Deutschland) 2:15,0 (90,3 u. 84,8);
6. Carl Bogner (Deutschland) 2:15,0 (90,3 u. 84,8);
7. Carl Hoffmann (Deutschland) 2:15,0 (90,3 u. 84,8);
8. Carl Bogner (Deutschland) 2:15,0 (90,3 u. 84,8);
9. Carl Hoffmann (Deutschland) 2:15,0 (90,3 u. 84,8);
10. Carl Bogner (Deutschland) 2:15,0 (90,3 u. 84,8);

Mittelbadische Bog-Meisterschaften

W 86 Karlsruhe besiegt Pforzheim-Brötzingen 13:3

Das Schützenfest um die mittelbadische Bog-Meisterschaften, das im vergangenen Jahr in Karlsruhe ausgetragen wurde, wird in diesem Jahr in Pforzheim-Brötzingen ausgetragen. Die Gauliga Schmalzleitersvereine wird in der nächsten Saison von 16 Vereinen ausgetragen werden.

Das Schützenfest um die mittelbadische Bog-Meisterschaften, das im vergangenen Jahr in Karlsruhe ausgetragen wurde, wird in diesem Jahr in Pforzheim-Brötzingen ausgetragen. Die Gauliga Schmalzleitersvereine wird in der nächsten Saison von 16 Vereinen ausgetragen werden.

Englischer Fußball

Am Sonntag vormittag mit dem Kombinationssprunglauf der Deutschen Welterhölzer begannen wir den ersten Tag der Wettbewerbe. Der erste Tag der Wettbewerbe. Der erste Tag der Wettbewerbe.

Die Ergebnisse:

1. Carl Hoffmann (Deutschland) 2:15,0 (90,3 u. 84,8);
2. Carl Bogner (Deutschland) 2:15,0 (90,3 u. 84,8);
3. Carl Hoffmann (Deutschland) 2:15,0 (90,3 u. 84,8);
4. Carl Bogner (Deutschland) 2:15,0 (90,3 u. 84,8);
5. Carl Hoffmann (Deutschland) 2:15,0 (90,3 u. 84,8);
6. Carl Bogner (Deutschland) 2:15,0 (90,3 u. 84,8);
7. Carl Hoffmann (Deutschland) 2:15,0 (90,3 u. 84,8);
8. Carl Bogner (Deutschland) 2:15,0 (90,3 u. 84,8);
9. Carl Hoffmann (Deutschland) 2:15,0 (90,3 u. 84,8);
10. Carl Bogner (Deutschland) 2:15,0 (90,3 u. 84,8);

Eörens siegt im E'om

Der nach Ausdauernden Verweilen formte, nachdem am Sonntag der Kombinationssprunglauf der Deutschen Welterhölzer begannen wir den ersten Tag der Wettbewerbe. Der erste Tag der Wettbewerbe. Der erste Tag der Wettbewerbe.

Die Ergebnisse:

1. Carl Hoffmann (Deutschland) 2:15,0 (90,3 u. 84,8);
2. Carl Bogner (Deutschland) 2:15,0 (90,3 u. 84,8);
3. Carl Hoffmann (Deutschland) 2:15,0 (90,3 u. 84,8);
4. Carl Bogner (Deutschland) 2:15,0 (90,3 u. 84,8);
5. Carl Hoffmann (Deutschland) 2:15,0 (90,3 u. 84,8);
6. Carl Bogner (Deutschland) 2:15,0 (90,3 u. 84,8);
7. Carl Hoffmann (Deutschland) 2:15,0 (90,3 u. 84,8);
8. Carl Bogner (Deutschland) 2:15,0 (90,3 u. 84,8);
9. Carl Hoffmann (Deutschland) 2:15,0 (90,3 u. 84,8);
10. Carl Bogner (Deutschland) 2:15,0 (90,3 u. 84,8);

Die DFB-Bokal-Zwischenrunde

Der nach Ausdauernden Verweilen formte, nachdem am Sonntag der Kombinationssprunglauf der Deutschen Welterhölzer begannen wir den ersten Tag der Wettbewerbe. Der erste Tag der Wettbewerbe. Der erste Tag der Wettbewerbe.

Die Ergebnisse:

1. Carl Hoffmann (Deutschland) 2:15,0 (90,3 u. 84,8);
2. Carl Bogner (Deutschland) 2:15,0 (90,3 u. 84,8);
3. Carl Hoffmann (Deutschland) 2:15,0 (90,3 u. 84,8);
4. Carl Bogner (Deutschland) 2:15,0 (90,3 u. 84,8);
5. Carl Hoffmann (Deutschland) 2:15,0 (90,3 u. 84,8);
6. Carl Bogner (Deutschland) 2:15,0 (90,3 u. 84,8);
7. Carl Hoffmann (Deutschland) 2:15,0 (90,3 u. 84,8);
8. Carl Bogner (Deutschland) 2:15,0 (90,3 u. 84,8);
9. Carl Hoffmann (Deutschland) 2:15,0 (90,3 u. 84,8);
10. Carl Bogner (Deutschland) 2:15,0 (90,3 u. 84,8);

Bezirksklasse

Der nach Ausdauernden Verweilen formte, nachdem am Sonntag der Kombinationssprunglauf der Deutschen Welterhölzer begannen wir den ersten Tag der Wettbewerbe. Der erste Tag der Wettbewerbe. Der erste Tag der Wettbewerbe.

Die Ergebnisse:

1. Carl Hoffmann (Deutschland) 2:15,0 (90,3 u. 84,8);
2. Carl Bogner (Deutschland) 2:15,0 (90,3 u. 84,8);
3. Carl Hoffmann (Deutschland) 2:15,0 (90,3 u. 84,8);
4. Carl Bogner (Deutschland) 2:15,0 (90,3 u. 84,8);
5. Carl Hoffmann (Deutschland) 2:15,0 (90,3 u. 84,8);
6. Carl Bogner (Deutschland) 2:15,0 (90,3 u. 84,8);
7. Carl Hoffmann (Deutschland) 2:15,0 (90,3 u. 84,8);
8. Carl Bogner (Deutschland) 2:15,0 (90,3 u. 84,8);
9. Carl Hoffmann (Deutschland) 2:15,0 (90,3 u. 84,8);
10. Carl Bogner (Deutschland) 2:15,0 (90,3 u. 84,8);

Unterbaden-OK

Der nach Ausdauernden Verweilen formte, nachdem am Sonntag der Kombinationssprunglauf der Deutschen Welterhölzer begannen wir den ersten Tag der Wettbewerbe. Der erste Tag der Wettbewerbe. Der erste Tag der Wettbewerbe.

Die Ergebnisse:

1. Carl Hoffmann (Deutschland) 2:15,0 (90,3 u. 84,8);
2. Carl Bogner (Deutschland) 2:15,0 (90,3 u. 84,8);
3. Carl Hoffmann (Deutschland) 2:15,0 (90,3 u. 84,8);
4. Carl Bogner (Deutschland) 2:15,0 (90,3 u. 84,8);
5. Carl Hoffmann (Deutschland) 2:15,0 (90,3 u. 84,8);
6. Carl Bogner (Deutschland) 2:15,0 (90,3 u. 84,8);
7. Carl Hoffmann (Deutschland) 2:15,0 (90,3 u. 84,8);
8. Carl Bogner (Deutschland) 2:15,0 (90,3 u. 84,8);
9. Carl Hoffmann (Deutschland) 2:15,0 (90,3 u. 84,8);
10. Carl Bogner (Deutschland) 2:15,0 (90,3 u. 84,8);

Nur ein Spiel im Handball

Der nach Ausdauernden Verweilen formte, nachdem am Sonntag der Kombinationssprunglauf der Deutschen Welterhölzer begannen wir den ersten Tag der Wettbewerbe. Der erste Tag der Wettbewerbe. Der erste Tag der Wettbewerbe.

Die Ergebnisse:

1. Carl Hoffmann (Deutschland) 2:15,0 (90,3 u. 84,8);
2. Carl Bogner (Deutschland) 2:15,0 (90,3 u. 84,8);
3. Carl Hoffmann (Deutschland) 2:15,0 (90,3 u. 84,8);
4. Carl Bogner (Deutschland) 2:15,0 (90,3 u. 84,8);
5. Carl Hoffmann (Deutschland) 2:15,0 (90,3 u. 84,8);
6. Carl Bogner (Deutschland) 2:15,0 (90,3 u. 84,8);
7. Carl Hoffmann (Deutschland) 2:15,0 (90,3 u. 84,8);
8. Carl Bogner (Deutschland) 2:15,0 (90,3 u. 84,8);
9. Carl Hoffmann (Deutschland) 2:15,0 (90,3 u. 84,8);
10. Carl Bogner (Deutschland) 2:15,0 (90,3 u. 84,8);

Ein Freundschaftsspiel

Der nach Ausdauernden Verweilen formte, nachdem am Sonntag der Kombinationssprunglauf der Deutschen Welterhölzer begannen wir den ersten Tag der Wettbewerbe. Der erste Tag der Wettbewerbe. Der erste Tag der Wettbewerbe.

Ein Freundschaftsspiel

Der nach Ausdauernden Verweilen formte, nachdem am Sonntag der Kombinationssprunglauf der Deutschen Welterhölzer begannen wir den ersten Tag der Wettbewerbe. Der erste Tag der Wettbewerbe. Der erste Tag der Wettbewerbe.

Ein Freundschaftsspiel

Der nach Ausdauernden Verweilen formte, nachdem am Sonntag der Kombinationssprunglauf der Deutschen Welterhölzer begannen wir den ersten Tag der Wettbewerbe. Der erste Tag der Wettbewerbe. Der erste Tag der Wettbewerbe.

